Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

42 (26.1.1915) Abend-Ausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse" Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80, Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.
8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Beitreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: **46000** Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **27500** Abonnenten.

Nr. 42. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag den 26. Januar 1915. Telefon: Redaktion Nr. 809. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Jan., vorm. Amtlich.

Der Feind nahm gestern wieder wie gewöhnlich Middelkerke und Westende-Bad unter Artilleriefeuer. Eine größere Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelkerke. Unsere Verluste waren gestern ganz gering.

Beiderseits des Kanals von La Bassée geissen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und Kanal wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellungen führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von elfhundert Metern im Sturm überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, drei Offiziere und einhundertzehn Mann gefangen genommen, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergebens, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf den Höhen von Craonne, südöstlich Laon, fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südteil der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen. Ueber fünfzig Gefangene fielen in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

•

La Bassée —! Dies Wort hatte bis heute schon in unserem engeren Heimatlande einen besonderen Klang. Mit schärferer Aufmerksamkeit wurden jene Teile der Tagesberichte gelesen, in denen der Name dieses Ortes auftauchte; warme und innige Gedanken huschten dann liebevoll oder besorgt zu den Schützengräben bei La Bassée, wo — wie alle wußten — die Söhne unseres Badnerlandes am Feinde waren und mit Unverzagtheit und Heldenmut dem oft furchtbaren Granatfeuer des Gegners stand hielten.

Wir haben aber auch alle gewußt, durch unser tiefstes und innerstes Vertrauen, daß unseren wackeren Jungen bei La Bassée eines Tages der große, wohl- und langvorbereitete Vorstoß gegen die Engländer gelingen werde. — Nun haben sie ihn gestern unternommen und für sich und die Heimat unverwelklichen Ruhm erworben. Von zwei Seiten war der Angriff angesetzt worden. Während aber im Norden die deutsche Bewegung durch starke Flankierung nicht recht zur Entwicklung kam, nahmen die Badener von Süden her im unwiderstehlichen Sturmangriff die englischen Stellungen und eroberten zwei starke Stützpunkte, wobei sie eine hübsche Kriegsbeute machten: drei Offiziere nebst 110 Mann gefangen, ferner ein Geschütz und 3 Maschinengewehre. Zugleich aber war es ihre Sorge, die gewonnenen Stellungen wieder verteidigungsfähig zu machen. Denn nicht viel später stürmten die Engländer wieder vor, um ihre alten Stellungen zurückzugewinnen. Aber sie hielten Stand, unsere Badener, und fügten dem Feind, indem sie den Angriff siegreich abschlugen, große Verluste zu.

So wird der Name La Bassée von heute ab eine noch größere Bedeutung für unser Land und seine Geschichte haben, dank der glänzenden Waffentat unserer wackeren Krieger, denen wir ein frohes und stolzes „Sieg heil" zurufen.

Französische und englische Berichterstattung.

W.T.B. **Basel**, 25. Jan. (Nicht amtlich.) „Voici Communiqué officiel Allemand" überschreibt der „Temps" die **Uebersetzung des deutschen Berichtes** von den **Kämpfen von Soissons.**

Der **„Basler Anzeiger"** bemerkt dazu, der Bericht sei soweit ganz richtig übersetzt und nur bei dem Satze: „Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen beläuft sich auf **5200 Gefangene** usw.", sei dem Uebersetzer offenbar sein **Deutsch ausgegangen**, denn dieser **Satz fehle**, ebenso wie der Passus über die „vor der Front liegenden 4000 bis 5000 Franzosen". Auch die **Vergleiche mit der Schlacht von St. Privat** seien **unterdrückt.**

„Es kann natürlich niemand von den französischen Zeitungen verlangen," bemerkt hierzu das Blatt, „daß diese ihren Leserkreisen die deutschen **Berichte über die** französischen Verluste bringen, wie dies **umgekehrt** regelmäßig in der **deutschen Presse** mit den französischen Bulletins geschieht, aber eine **Mitteilung** als **„offiziell"** zu veröffentlichen und dann die **Hauptsache wegzulassen**, ist doch etwas **anderes. Für ein derartiges** Verfahren kennt der Sprachschatz aller Völker einen ganz bestimmten Ausdruck. — Diesem Verfahren gegenüber wirkt das amtliche **französische Dementi**, das von dem **lügnerischen Charakter** der **deutschen Generalstabsberichte** spricht, **mehr als merkwürdig.**"

Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit noch daran, daß die „Central News" die **Einnahme von La Boiselle** als ein **ewig denkwürdiges Ereignis** feierten, und 12 Stunden später die **„Times"** halbamtlich melden mußte, daß gar **kein Kampf** stattgefunden hat.

„Welch klägliches Eingeständnis," sagte hierzu der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", der auch ein neutrales Blatt ist. Da wir noch neutraler sind, sagen wir gar nichts.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. **Stuttgart**, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Der **König** hat sich — wie bereits kurz gemeldet — laut Hofbericht gestern früh nach dem **westlichen Kriegsschauplatz** begeben und der **26. Kavalleriebrigade** einen Besuch abgestattet. **Herzog Robert von Württemberg** empfing den König und begleitete ihn in sein **Quartier**, worauf die Begrüßung der beiden Regimenter stattfand. Später frühstückte der **König** im Kreise der **Offiziere.** Bei der in der Nacht erfolgten **Rückfahrt** erschien am **Bahnhof** in **Karlsruhe** der **Großherzog von Baden** zur Begrüßung des Königs.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Jan., vorm. Amtlich.

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Kleinere Gefechte nordöstlich Wloclawek waren für uns erfolgreich.

In Polen, westlich der Weichsel und östlich der Pilica, ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

•

Bb. **Berlin**, 26. Jan. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** ist namentlich an der ostpreußischen Grenze in der Gegend von **Gumbinnen** eine erhöhte Angriffstätigkeit des Gegners zu bemerken gewesen. Hauptsächlich wurde ein lebhafter Geschützkampf geführt, der für die Deutschen erfolgreich verlaufen ist. Feindliche Angriffe bei Gumbinnen wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Ob diese erhöhte Tätigkeit der Russen mit dem in den letzten Tagen gemeldeten Vorgehen in der Gegend nördlich der Weichsel unmittelbar zusammenhängt, oder ob es nur ein vereinzeltes Vorgehen bedeutet, läßt sich nicht von hier aus erkennen.

Auf den übrigen Teilen des Schlachtfeldes hat sich nichts besonderes ereignet. Auch in **Westgalizien** zeigt die Lage dasselbe Bild wie an den vorhergehenden Tagen.

Karte zur russischen Niederlage in der Bukowina.

Die **Erfolge** der österreichisch-ungarischen Truppen in der **Bukowina** stellen sich noch größer heraus, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Kämpfe haben sich zunächst in dem südwestlichsten Teile dieses Landes abgespielt und haben zu einem verlustreichen Rückzug der Russen geführt. Ob die Oesterreicher in der Lage sind, die Erfolge zunächst weiter auszunutzen und das ganze Land wieder vom Gegner zu befreien, läßt sich noch nicht erkennen. Jedenfalls ist die russische Offensive über die Karpathen nach Siebenbürgen gänzlich gescheitert.

Russischer Bericht.

T.U. **Wien**, 26. Jan. (Privat.) Nach **amtlichen russischen Meldungen** dauern die **Kämpfe** im Raum der **unteren Bzura** und am **Suchaabschnitt** fort. Bei **Gombie** und Sucha seien **deutsche Angriffe** von **besonderer Heftigkeit** erfolgt.

Der Kriegsberichterstatter der **„Nowoje Wremja"** bezeichnet **Gombie** als einen Punkt von äußerst **großem strategischem Wert.** Die **Deutschen** gehen hier **heftiger vor wie kaum jemals** zuvor in diesem Krieg.

Der Korrespondent der **„Russk. Slowo"** schildert die erbitterten **Kämpfe** zwischen **Russen** und **Oesterreichern** bei **Loslai.** Die **Russen** hätten nach diesen Kämpfen die **Positionen in vollster Ordnung gewechselt.**

Andere Kriegsberichterstatter verweisen darauf, daß über **Przemysl** seit Tagen **keine Nachrichten** vorliegen. Man müsse daher annehmen, daß der angekündigte **Generalsturm** wegen **ungünstiger Witterung** und der **Schwierigkeit**, schwere **Geschütze** an die Festung heranzubringen, **vorläufig unterblieben** sei.

Ueber **Ostpreußen** heißt es in den russischen Berichten, daß die **Lage unverändert** sei, doch schreite die **russische Offensive** immerhin vorwärts, obwohl die **Deutschen große Kavalleriemassen** ins Gefecht zu führen beginnen. (Berl. Lok.-Anz.)

Vorrücken der Verbündeten.

T.U. **Krakau**, 26. Jan. **(Privatt.)** „Naprzod" meldet: Die auf der **Linie Czenstochau-Plostowno-Kielce** operierende **Armee der Verbündeten** ist nunmehr **in Kielce eingerückt.**

Weitere Meldungen.

W.T.B. **Budapest**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Das **50. Infanterie-Regiment**, das einzige in der österreichisch-ungarischen Monarchie, das zum Andenken an die Schlacht bei **Custozza** die goldene **Tapferkeitsmedaille** an die **Regimentsfahne** geheftet trägt, ist letzthin auch vom **Kaiser Wilhelm** ausgezeichnet worden, der in Würdigung des **tapferen Verhaltens** des Regimentes in den **russisch-polnischen Kämpfen** eine mit dem **eisernen Kreuz** geschmückte prachtvolle **Fahne** sandte.

W.T.B. **Stuttgart**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Der **König** hat dem Generalfeldmarschall **v. Hindenburg** — wie das Kriegsministerium mitteilt — das **Großkreuz** und seinem **Generalstabschef** Generalleutnant **v. Ludendorff** das **Komenthurkreuz** des **Militärverdienstordens** verliehen.

Der Krieg zur See.

W.T.B. **London**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) **Kapitän** und **Besatzung** des **Fischdampfers „Windsor"**, der mit einer **Mine zusammengestoßen** ist, wurde von dem Fischdampfer „Bernina" in offenem Boot **treibend gefunden** und nach **Grimsby** gebracht.

W.T.B. **Washington**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Der **britische Kohlendampfer „Faru"**, der am 11. Januar in den Hafen **San Juan** auf **Puerto Rico** (Westindien) einlief und unter dem **Befehl** eines **Offiziers** der **„Karlsruhe"** stand, wurde von den **Behörden verständigt**, daß er **entweder den Hafen verlassen oder interniert** werden müsse, da er als **Marinetender** zu betrachten sei. **„Faru"** erhielt eine **Frist von 24 Stunden** von einem bestimmten Datum an, das im Interesse der Neutralität nicht bekannt gegeben wird.

Ein englisches bewaffnetes Handelsschiff gesunken.

W.T.B. **Amsterdam**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) **„Nieuwe van dem Dag" meldet aus London: Die Admiralität hat gestern bekannt gegeben, daß das bewaffnete Handelsschiff „Viknor", das seit einigen Tagen vermißt wird, als mit Offizieren und Mannschaften untergegangen betrachtet werden muß. Einige Leichen und Frachtstücke wurden an der nordirischen Küste angeschwemmt. Man vermutet, daß das Schiff während des letzten Sturmes untergegangen oder aus dem Kurs geraten und auf eine deutsche Mine gestoßen ist.**

Das Seegefecht in der Nordsee.

W.T.B. **Kopenhagen**, 26. Jan. (Nichtamtlich.) **„Berlingske Tidende"** schreibt: Wenn die **englische Presse** behauptet, daß die **Parteien** im **Seekampfe** in der **Nordsee** inbezug auf die Zahl **der schweren Kanonen gleich** gewesen sei, so ist dies **richtig**, aber **trotzdem** ist **festzustellen**, daß, wenn man **die Art der Schiffe** berücksichtigt **und von den Kreuzern und Torpedojägern absieht**, die **britischen Streitkräfte überlegen** waren. Deshalb kann man, wenn der letzte Vorgang in der Nordsee auch eine **Stärkeprobe von nicht geringer moralischer Wirkung** ist, ihn doch in **keiner Weise** als eine **große Seeschlacht** von **entscheidender Be-**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

deutung bezeichnen, da **kein Teil der eigentlichen Kampfflotten** der beiden Gegner **bisher im Feuer** gewesen ist.

T.U. **Amsterdam**, 26. Jan. Schon **Sonntag** gegen Abend kursierten hier Privatgerüchte, daß in der **Nordsee ein Seegefecht** stattgefunden habe. Aus **Groningen** wurde gemeldet, daß bis zum Mittag heftiger **Kanonendonner** von der See aus gehört worden sei. Bei **Delfzyl** passierte ein großer **Kreuzer** in der Richtung auf **Borkum**.

Die Blätter veröffentlichen die beiden **englischen Berichte** und die **Reuterdarstellung**. In seinen Kommentaren sagt der „**Telegraaf**", als **feststehend** könne man annehmen, daß die **deutsche Flotte** einen **neuen Angriff auf die englische Küste unternehmen** wollte, aber einem **starken englischen Geschwader** begegnete, das sie **hinderte**, die Fahrt fortzusetzen. Die **englische Flotte** war **so stark in der Mehrheit**, daß die **deutsche** sie **schwerlich zum Rückzuge** bringen konnte. Als **erstes Treffen** zwischen **zwei Geschwadern modernster Kriegsschiffe** wird das **Seegefecht** besonderen **Wert** haben. (B. T.)

W.T.B. **Amsterdam**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Ein Amsterdamer Blatt meldet aus **Nes** bei **Ameland**: Nachdem wir am **Sonntag** heftigen und lange andauernden **Kanonendonner in nordwestlicher Richtung** gehört hatten, sahen wir später **drei Unterseeboote** und **zwei Torpedoboote in östlicher Richtung** vorbeifahren. In der Nacht hörten wir mehrere **Signale** und **Dampfpfeifen**. Die Küstenwache vermutet, daß **nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff gesunken** sei. Vom Lande aus ist nichts zu sehen.

Bericht eines Augenzeugen.

= **Amsterdam**, 25. Jan. Ueber die hier schon erwähnte **Aussage** des **Kapitäns** des Fischerdampfers „**Erica**", der den **Bericht** der **englischen Admiralität** über die **Seeschlacht** im Westen Helgolands wesentlich ergänzt, erhält die „Frkft. Ztg." folgende Mitteilung von hier:

Der **Fischerdampfer „Erica"**, der von dem **Seegefecht überrascht** worden ist, lief heute **Ymuiden** an. Der **Kapitän** erzählte einem Berichterstatter des „Handelsblad" folgendes:

„Wir waren am **Sonntag** morgen gegen 10 Uhr 120 Meilen **südwestlich von Helgoland** mit Fischen beschäftigt, als plötzlich der Steuerman nansagte, daß geschossen werde. Kaum waren wir an Deck gekommen, als wir auch schon die **deutsche Flotte**, die aus einer Anzahl von **Kreuzern** und etwa **20 Torpedobooten** bestand, vor uns auftauchen sahen. Es dauerte nicht lange und es kamen von der gegenüberliegenden Seite **vier englische Kreuzer** und ebenfalls eine Anzahl **Torpedojäger** mit Volldampf angefahren. Plötzlich **regnete es Granaten und Kugeln** von der Seite der **Engländer**; sie gingen über unser Schiff hin. Die **Deutschen antworteten**. Ein **englischer Kreuzer** bohrte ein großes **Schiff** des Feindes in **Grund**. Während die **deutsche Flotte** stets mehr aus dem **Gesichtskreise verschwand**, sahen wir noch, daß auch zwei englische Schiffe getroffen waren, das eine **Panzerschiff an seinem Achterteil, das andere mittschiffs**.

„Wir waren etwa **3000 Meter von beiden Flotten** entfernt, als das Gefecht begann, konnten jedoch den **Verlauf gut beobachten**. Auch **zwei andere Fischerdampfer** aus **Ymuiden** waren in der Nähe, ebenso ein **Kauffahrteischiff**. Riesenhafte **Wasserstrahlen** sprangen in die Höhe, wo die Granaten in das Wasser schlugen. Es war ein phantastischer Anblick, den Rückzug und das Sinken des deutschen Kreuzers anzusehen. Wir fuhren dann nach **Ymuiden**, um einen **Bericht** über unser Erlebnis zu erstatten."

Wie geht es den Türken in Transkaukasien?

Von Privat-Dozent Dr. **Albrecht Wirth**.

Gegenüber dem ratlosen Gerede über das augenblickliche Versagen der Türkenarmee im Kaukasusgebiet verdienen die nachfolgenden Ausführungen eines der besten deutschen Kenner des Kaukasus ernsthafte Beachtung.

Die Schriftleitung.

Oken. Wenn an der großen Mauer bei Lantschoufu einer „a Watsche" bekommt, so heißt es schon in Sianfu, er sei geköpft worden; bis das Gerücht nach Peking kommt, werden hundert Erschlagene daraus; in Shanghai vollends ist aus der Ohrfeige schon ein großer Aufstand geworden, zu dessen Dämpfung zwei Divisionen abgeschickt sind. Ist es im nahen Osten anders? Ein persischer Prinz errang vor ein paar Jahren einen Sieg über die Schachsewanen und tötete 280 Feinde, schrieb aber heim: ich habe 28 000 niedergemetzelt. Zufällig war ein Europäer im Zelt des Prinzen, als der Bericht abgehen sollte. Er warf dem Kommandierenden vor, daß das ganze feindliche Heer noch keine 2000 Mann stark gewesen. „Gewiß!" sagte der Prinz, „aber 280 klingt nach gar nichts. „Wärest Du nicht dabei gewesen, hätte ich 280 000 geschrieben." Aehnliches hat man in den jüngsten Tagen in Transkaukasien erleben können. Titel des Schauerromans: „Sarykamisch" oder „Wie Gerüchte entstehen". Ein türkischer Generalmajor war verwundet und geriet in Gefangenschaft. Sogleich hieß es: der ganze Generalstab eines Korps ist gefangen. Damit war man in Petersburg noch lange nicht zufrieden. „Zwei türkische Korps und drei Bataillone eines dritten bei Sarykamisch sind vernichtet!" So lautete die russische Siegesdepesche.

Nun waren zufällig die bei Sarykamisch und Nachbarschaft fechtenden Korps das 9. und das 10. Man wird es daher verstehen, wenn mich neulich auf der Trambahn ein Fahrgast mit dergrauslichen Mär überraschte: 9 türkische Armeekorps sind zermalmt; mit den Türken ist es aus! „Unsinn!" erwiderte ich allsogleich; „so viele sind in der ganzen Türkei überhaupt nicht auf einem Fleck zusammen." Zum Glück stimmte mir der Trambahnschaffner bei; da durch den Beifall dieser Amtsperson eine zahlenmäßige und sittliche Mehrheit geschaffen wurde, so haben diesmal noch die Staatserhaltenden den Sieg über den trüben Fahrgast davongetragen.

Es scheint wirklich Mode zu werden, die Zukunft schwarz zu malen. Horaz rief: Nil admirari! Daher galt es vielfach für überlegen und weltmännisch, möglichst zu zweifeln und möglichst finster zu sehen. Wer glaubt, daß alles gut geht, ist einfach nicht im Geheimnis der Götter, also ein armer Provinzler, oder aber er ist ein urteilsloser Trottel. Das möchte niemand gern sein. So wächst die Unheilsnachricht lawinenhaft. Vor der bangen Wahl, für einen kenntnislosen Idioten zu gelten oder, was noch viel schlimmer, für einen Menschen, der nicht vom wirklich Neuesten unterrichtet ist, der nicht hinter die Kulissen guckt, der keinen Freund im Generalstab hat, entscheidet sich jedermann für die Hiobspost, die ja auch in jedem Falle packender ist und auf das Gemüt mehr wirkt.

Wie steht es aber wirklich in und am Kaukasus? Keineswegs schlecht für uns. Nur darf man nicht in den gegenteiligen Fehler verfallen und die Möglichkeit eines späteren Erfolges als sicheren Triumph von heute ausposaunen, dadurch falsche Hoffnungen erwecken, deren Scheitern als Rückschlag jenen uferlosen Pessimismus die geschilderte trübselige Stimmung erzeugt. Was ist nun aber ausschlaggebend, was beweisend? Vor allem doch sollte man denken, die Ortsnamen. Falls die Engländer morgen berichteten: wir haben bei Oxford die Deutschen aufs Haupt geschlagen! So mögen zwar englische Leser daraus einen glänzenden Sieg machen, für unser Urteil wird indessen lediglich das eine entschieden: Die Deutschen sind also bis Oxford vorgedrungen! Solange die nächste Schlacht nicht bei Hull oder Scarborough gemeldet wird, sondern ebenfalls bei Oxford, darf man wohl annehmen, daß sich die Deutschen zum mindesten behauptet haben. Summa summarum: wir sind einen großen Schritt weiter vorgerückt. Soweit dieser hypothetische Fall. Merkwürdigerweise sind die meisten Leute dieser überaus einfachen Erwägung nicht zugänglich, sondern jammern andauernd: die Osmanen verlieren, den Türken geht es schlecht! Sieht man sich hingegen die Karte an, so sieht man, daß im Gegenteil die Russen weichen und die Türken unaufhaltsam vorrücken.

Vor allem haben sie so ziemlich ganz Aserbeidschan, also den größten Teil Nordpersiens besetzt. Man muß um vier Jahrhunderte, bis auf die Tage Selims des Grimmen, zurückgehen, um ähnlicher Machtstellung der Türken zu begegnen. Möglich, daß Urmia und auch Täbris in der Hauptsache von Kurden erobert wurde, die sich schon einmal — unter Obeidullah 1880 — über Nordwestpersien bis Sindschan, der Stadt der giftigen Wanzen, ausbreiteten. Was schadet das dem Gesamtergebnis? Es ist die Wirkung des heiligen Krieges, die hier offenkundig zu Tage liegt. Jedenfalls sind die Osmanen nunmehr in der Lage, den persischen Machthabern in Teheran den Arm zu reichen, und zweitens, den Marsch gegen Baku zu beginnen. Der weiteste Weg nach Südrußland, der über die Gestade des Kaspisees und an den Nordhängen des Kaukasus entlang führt, ist gerade der gangbarste und bequemste (abgesehen von einem kleinen Abschnitt kurz vor Lenkoran, der nördlichsten Heimat der Tiger), es ist aber zugleich der politisch aussichtsreichste und wirtschaftlich gewinnbringendste. Denn er führt durch 2½ Millionen Tartaren, mithin Volksgenossen der Osmanen, und er bringt den Anfall von Baku, das ebenso wichtig ist wie Antwerpen. Demgegenüber kommt die kleine Schlappe von Sarykamisch garnicht in Betracht. Daß es eine Schlappe war, geht aus derselben Beweisführung, die oben empfohlen wurde, der durch Ortsnamen hervor; denn auf das Gefecht von Sarykamisch folgte das von Kara-Urgan, das um eine Tagereise näher der Grenze liegt. Es war eben einer der unvermeidlichen Rückschläge. Wenn Batum noch nicht erobert ist, nun, so liegt das daran, daß eben Batum keineswegs schwach ist. Das gleiche gilt verdoppelt von Kars; weniger von Erivan.

Umso höher muß man den Erfolg einsetzen, daß Ardahan erreicht wurde: das Schwerste gehört auf diesem Aufmarschwege der Vergangenheit an. Die Schluchten des Tschoroch mit ihren 60 bis 70 Grad steilen Wänden sind mit das Schrecklichste, was man einem kämpfenden und marschierenden Heere zumuten kann; die Gegend von Ardahan ist, dagegen gemessen, fast ein Tennisplatz. Dazu kommt, daß erst bei weiterem Vorschreiten sich die Vorteile davon geltend machen, daß den Osmanen einheimische Glaubensgenossen zu Hilfe eilen können; derartige Genossen sind in dem hochalpinen Gelände, das sich ost-südöstlich von Trapezund ausbreitet, und das selbst heute noch auf den Karten unerforschte weiße Flecken von beträchtlicher Ausdehnung aufweist, nur spärlich gesät, während in der vorgelagerten Fruchtebene nördlich und nordöstlich ihrer Millionen vorhanden sind.

(Neue Meldung.)

W.T.B. **Konstantinopel**, 26. Jan. (Amtlich.) Die **russische Presse** hat in den letzten Tagen fortgesetzt **übertriebene** und zu der **Wirklichkeit im Gegensatz stehende Nachrichten** über angebliche **Erfolge** der **russischen Armee im Kaukasus** veröffentlicht, wonach letztere ein ganzes **türkisches Armeekorps gefangen** genommen haben sollen. Wir stellen fest, daß der **Tatbestand folgender** ist:

„Die **türkische Armee** hat nach einer **längeren Pause** in den **Operationen** die **Offensive** ergriffen. Nach **erfolgreichen Kämpfen** wurden die **Russen** auf der **ganzen Front zurückgetrieben** und gezwungen, **Kanonen, Maschinengewehre und große Menge von Beute zurückzulassen**. Durch diesen **Vorstoß** waren die **türkischen Hauptstreitkräfte** bis nach **Sarykamisch**, 20 **Kilometer** östlich **der Grenze**, gekommen.

Die **Russen** zogen **bedeutende Verstärkungen** heran und konnten **nur mit großer Mühe** die **türkische Offensive aufhalten**. Nach **heftigen Kämpfen**, die beinahe **einen Monat dauerten** und in denen die **Russen schwere Verluste** erlitten, ging die **türkische Armee** wegen des **schlechten Wetters** an der **Grenze** zur **Defensive** über. Alle **Versuche der Russen**, unsere **Stellungen** zu erschüttern, sind **gescheitert**, was übrigens auch **die amtlichen russischen Meldungen der letzten Tage beweisen**. In den **letzten Tagen** zogen sich die **Russen** vor einem Teil unserer Front **zurück**. Sie mußten ihre **Stellungen befestigen** und konnten sie halten.

Während sich diese **Kämpfe im Kaukasus** abspielten, errangen unsere, in der Provinz **Aserbeidschan** operierenden Truppen überall **Erfolge, ausgenommen** bei **Ohoi**, in dessen unmittelbarer Umgebung die **Kämpfe andauern**; die **Russen** wurden aus **allen bedeutenden Orten** aus **Aserbeidschan, Täbris** inbegriffen, **vertrieben**.

Aus Südafrika.

W.T.B. **Prätoria**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der **Angriff** auf **Upington** war die **Folge** von **Operationen** gegen **Maritz** und **Kemp**. Anfangs voriger Woche zog sich der **Feind nordwestlich** zurück, aber er machte offenbar eine **Umgehungsbewegung** und setzte den **Einbruch in die Kapkolonie** fort. Er marschierte ostwärts und machte dann eine schwenkende Bewegung, zog dann südwärts nach **Upington**, wo er **britische Truppen** unter **Nanderwenter angriff**.

Die Lage in Portugal.

W.T.B. **London**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus **Lissabon** beriet der **Ministerrat** dieser Tage über die **Bestrafung** der **verhafteten Offiziere**. Die **Prozesse** sollen vor den **gewöhnlichen Gerichtshöfen** zur Verhandlung kommen, da die **Anklagen nicht politischer Natur** seien, sondern als **Mangel an Respekt vor den Vorgesetzten** ausgelegt werden müßten.

Das **Kabinett** hat beschlossen, diejenigen **Blätter**, die direkt oder indirekt **zum militärischen Ungehorsam aufgefordert** oder solchem **Vorgehen Beifall** gezollt haben, zu **suspendieren**, sowie **jeden Versuch** zur Schaffung **offener Unruhen** zu **unterdrücken**.

Nach den eingelaufenen Berichten soll die **Ordnung** im ganzen **Lande ungestört** sein. Das **Präsidium** der **Republik** sendet eine **Note an die Presse**, in der mitgeteilt wird, daß der **Präsident entschlossen** sei, mit den **Führern** der **Parteien** und anderen **Persönlichkeiten** über die **Lösung der Ministerkrisis** zu **beraten**.

Deutschland und der Krieg.

= **Berlin**, 25. Nov. Nach einer am 16. Januar vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus dem deutschen Reich 7 989 940 **Feldpostbriefsendungen** nach dem Felde abgegangen, nämlich 4 304 770 portofreie, also meist bis 50 Gramm schwere Briefe und Postkarten und 3 685 170 schwerere frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Davon rührten her aus dem Reichspostgebiet 6,6 Millionen, aus Bayern rund 1 Million, aus Württemberg rund 0,4 Millionen Sendungen.

Sonstige Meldungen:

W.T.B. **Berlin**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Das „Militärwochenblatt" meldet: **Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg**, bisher à la Suite des oldenburgischen Dragonerregimentes Nr. 19, in der Armee als **Leutnant** mit einem Patent vom 10. August 1907 à la **Suite des oldenburgischen Dragonerregimentes Nr. 19** angestellt und für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem **Generalkommando des 10. Armeekorps** zugeteilt.

Edler **von der Planitz**, Major und **persönlicher Adjutant** des **Kronprinzen**, ist unter Enthebung bei dieser Stellung als **Abteilungskommandeur** in das **Feldartillerieregiment Nr. 25** versetzt worden.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. **Wien**, 25. Jan. (Nicht amtlich.) **Erzherzog Karl Franz Josef** wurde heute vormittag vom **Kaiser** in **Audienz** empfangen, die mehr als eine Stunde dauerte.

Die Ausbietung des österreichischen und ungarischen Landsturms.

W.T.B. **Wien**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Auf Grund einer Allerhöchsten angeordneten **Ausbietung des gesamten österreichischen und ungarischen Landsturmes werden zur Dienstleistung mit der Waffe**, sofern sie bei der Musterung, die in der Zeit vom 10. Februar bis 3. April 1915 erfolgen wird, hierzu geeignet befunden werden, einberufen:

Erstens: Die **im Jahre 1891 geborenen Landsturmpflichtigen**, die bei der Stellung oder bei der Ueberprüfung waffenunfähig befunden worden sind oder bis 31. Juli 1914 auf dem Wege der Generalmusterung aus dem Heeresdienst oder der Marine entlassen worden sind.

Zweitens: Die **im Jahre 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen**, die ohne früher in der österreichisch-ungarischen Monarchie wehrpflichtig gewesen zu sein, die österreichisch-ungarische Staatsbürgerschaft erst nach dem 31. Dezember des Jahres erlangt haben, in dem sie das 33. Lebensjahr vollendet haben und sich unbeschadet ihrer Landsturmpflicht keiner Musterung zu unterziehen hatten. — Die **Einziehung** der bei der Musterung als geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird in einem **späteren Zeitpunkt** erfolgen.

Frankreich und der Krieg.

W.T.B. **Paris**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Wie der „Matin" meldet, hat der Ackerbauminister dem Budgetausschuß einen Bericht unterbreitet, dem zufolge am 1. August 1914 die **Bestände an Kühen, Ochsen und Kälbern** 12,397,000 **betrugen**. Der Bestand hat seitdem eine **Verminderung von über zehn Prozent** erfahren. Der Ackerbauminister betonte, daß **große Vorsicht** im Verbrauch des Bestandes geübt werden müsse. Das beste Mittel sei, die **Einfuhr von Gefrierfleisch zu erhöhen**, damit den Bedürfnissen in der Ernährung nachgekommen werden könne.

Schule, Kunst und Wissenschaft.

W.T.B. **Paris**, 26. Jan. (Nicht amtlich). Der „**Temps**" meldet: Der **Kammerausschuß** für das **Unterrichtswesen** und die **schönen Künste** nahm den **Bericht** des Unterrichtsministers und des Unterstaatssekretärs entgegen. Unterrichtsminister **Saraut** teilte mit, daß **25 000 Mitglieder der höheren Lehrerschaft** zum **Heeresdienst** eingezogen seien, von denen **bisher 3500 getötet oder verletzt wurden**. Die **Institute** für **medizinischen Unterricht** wurden sämtlich der **Verwundetenpflege** nutzbar gemacht.

Die **Mehrzahl** der **Schulen** wurde von den Behörden in **Anspruch** genommen. Es wurden Maßnahmen getroffen, damit der **Unterricht**, der anfangs infolge Mangels an Lokalen in den Schulen größtenteils eingestellt werden mußte, **bald überall in normaler Weise** wieder aufgenommen werden kann.

Die Zahl der **Studenten** in Frankreich ging von **83 000 auf 10 500**, die Zahl der **Schüler** an **Gymnasien** und **Lyceen von 98 700 auf 73 600 zurück**.

Unterstaatssekretär **Dalimier** teilte mit, daß **Maßnahmen** getroffen wurden, die **Kunstschätze** in den **Museen** in **Sicherheit** zu **bringen** und die **Bauwerke** zu **schützen**. Die Wiederherstellungsarbeiten an den zerstörten Bauwerken sollen begonnen werden, sobald diese endgültig nicht mehr in der Gefahrenzone liegen.

England und der Krieg.

W.T.B. **London**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) **Einer Meldung** des Preßbureaus zufolge berät ein **Komitee des Kabinetts** unter dem Vorsitz des **Premierministers Asquith** über Fragen der **Lebensmittelzufuhr** und deren **Preissteigerung**.

W.T.B. **London**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Das **Ergebnis** der **Abstimmung** unter den **Bergleuten** von **West-Yorkshire** wurde **nicht veröffentlicht**. Es scheint aber, daß sich eine große **Mehrheit** dafür ausgesprochen hat, den **Grubenbesitzern zu kündigen**. Man **hoffe**, daß es **noch möglich** sein werde, einen **Kohlenarbeiterstreik abzuwenden**. Die **Lage** ist aber **ernst**.

Aus Amerika.

W.T.B. **Washington**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Das **Repräsentantenhaus** hat eine **Gesetzesvorlage angenommen**, die **20 200 000 Pfund** (= 40 Millionen Mark) zum **Ausbau der Flotte** vorsieht.

Neueste Nachrichten.

W.T.B. **Braunschweig**, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Ueber das **Befinden** des **Erbprinzen** wird folgendes mitgeteilt: Der gestrige **Temperaturanstieg** ging im Laufe des Abends auf 37,8 (Innenmessung) **herab**. Heute morgen war die Temperatur 37,5. Die **Nacht war gut**. Nahrungsaufnahme genügend. **Stimmung** wesentlich **besser**. Trotzdem ist es nach dem bisherigen Verlauf nicht ausgeschlossen, daß nochmals ein Temperaturanstieg eintreten kann.

W.T.B. **Bremen**, 26. Jan. In der vergangenen Nacht entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache **im Künstlerverein Großfeuer**. Kurz vor 3 Uhr stand der Dachstuhl in Flammen, die die hohen Türme des angrenzenden Domes und die umliegenden Gebäude feenhaft beleuchteten. Das Gebäude ist **vollständig ausgebrannt**. Die im Erdgeschoß befindlichen Ladenräume haben schweren Wasserschaden erlitten.

T.U. **Rom**, 26. Jan. (Privat.) Das furchtbare Unglück, das durch das **Erdbeben** über fünf italienische Provinzen hereingebrochen ist, findet seinen Ausdruck in einer vorläufigen statistischen Feststellung. Der „Mattino" berechnet die Zahl der Unglücklichen, die durch das Erdbeben ihren Tod fanden, insgesamt auf **44 000 Menschen**.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Karlsruher Leibgrenadiere im Feindesland.

(Von einem Kriegsteilnehmer.)

VIII.

Kampf- und Ruhetage im Dezember.

L . . . im Dezember 1914.

Wir schreiben den 17. Dezember. Unser Bataillon soll nach drei Tagen der Ruhe in L . . . am Abend wieder nach den Schützengräben ziehen. Es sind gerade noch sieben Tage bis zum heiligen Abend und bei regelmäßiger Ablösung hätten wir das Glück, Weihnachten in Reserve in L . . . zu feiern. Man freut sich, sorgt schon für das und jenes, mit einem Wort, es herrscht bereits etwas Weihnachtsstimmung unter uns. Da plötzlich, irgend jemand hat es gesagt und rasch geht es von Mund zu Mund: „Alarm!“ Soldaten laufen durch die Straßen und auch ich eile von der Suche nach einem Saal für die Kompagnie-Weihnachtsfeier meinem Quartier zu. Der starke Kanonendonner, der aus der Nähe von A. . . . zu uns herüberdringt, redet eine deutliche Sprache. Um ½4 Uhr steht die Kompagnie marschbereit Unser Herr Oberst und der Herr Major sind auch zur Stelle und da trifft kurz vor dem Abmarsch die Freudenbotschaft von dem großen Siege Hindenburgs in Polen ein Herr Oberst von Beczwarzowski gibt die Nachricht bekannt mit dem Zusatz, er hoffe, daß das 3. Bataillon, wenn es heute dazu kommen sollte, den Feind auch hier im Westen ordentlich verdresche, wie die Kameraden im Osten. Eine Viertelstunde später marschieren wir ab, bedrängten Kameraden zu Hilfe zu eilen . . . .

* * *

Fünf Tage später. Immer noch weilen wir an der gefährlichen Durchbruchsstelle bei S . . . Es sind schreckliche Tage. Von Kopf bis zu Fuß mit einer Lehmkruste aus dem Schützengraben überzogen, sind wir nachts bei Regen und Sturm mit Spaten und Hacke im Schützengraben tätig, am Tag in den Kellern eines fast vollständig zusammengeschossenen Dorfes in der Nähe unserer Stellung, das täglich mit einem Hagel von Granaten überschüttet wird. Die Feldpost bleibt, seitdem das Bataillon vom Regiment weg ist, ebenfalls aus und so hat man weder Nachricht von den Lieben zu Hause, noch Aussicht auf Christbaum und Weihnachtspakete. Und doch, wie haben wir uns alle kindisch gefreut auf das Weihnachtsfest! Der Ruhetag, den wir in dieser Stellung verlebt haben, still, aber mit den Gedanken bei den Heldentaten unserer Väter vor 44 Jahren, wird uns immer besonders in Erinnerung bleiben. Noch nie, seit Anfang des Krieges, waren wir so niedergeschlagen wie in diesen Tagen. Aber man muntert sich gegenseitig wieder auf und macht sich Hoffnung, doch noch einen Christbaum und einen heiligen Abend zu haben. Der 22. Dezember bringt uns das erlösende Wort: „Wir werden abgelöst und kommen wieder zu unserem Regiment.“ Da gibt's ein allgemeines Aufatmen und nur freudige Gesichter. Nun machen wir unserem Herzen Luft und mitten im Kanonendonner stimmen wir in unserem kleinen Bauernhaus das „Stille Nacht, heilige Nacht“ an.

* * *

Am 23. Dezember Nachmittags, nach einem Alarmquartier in A . . . kommt die Nachricht, daß unsere Sonderaufgabe erledigt ist und wir weiter nach L . . . zurückkehren können. Nun erfahren wir auch, daß es sich bei dem Durchbruchsversuch der Franzosen um den allgemein bekannten Angriff des Generals Joffre gehandelt hat, der überall glänzend abgewiesen wurde. Leider ist mancher liebe Kamerad unseres Bataillons im Kampfe fürs Vaterland gefallen. So bekomme ich auch die tieftraurige Nachricht, daß ein guter Schulkamerad von mir (jetzt bei der 12. Kompagnie), dem ich noch vor unserem Abmarsch in L . . . zu seiner Beförderung zum Unteroffizier gratulieren konnte, beim Sturm auf die französischen Schützengräben den Heldentod fand. Nun wir wieder den Rückmarsch in unsere Quartiere antreten, sind all' die Stunden der Gefahren, Entbehrungen und Strapazen vergessen. Nur der eine Gedanke, ein ruhiges Weihnachtsfest begehen zu können, beherrscht unsere Sinne. Kampffrohe Soldaten- und hübsche Heimatlieder singend, ziehen wir gen L . . . Viele haben allerliebste kleine Tannenzweige, von deutschen u. badischen Farbenbändern umgeben, am Waffenrock stecken. Wieder andere tragen in der Hand kleine kerzengeschmückte Christbäumchen, welche die Feldpost heute nach unserem Alarmquartier brachte.

Und dann ist der Einzug in L. Unser Herr Oberst kommt dem Bataillon schon auf der Landstraße entgegen geritten, um die einzelnen Kompagnien zu begrüßen und im Vorbeireiten ruft er uns zu: „Kinder, seid froh, daß ihr jetzt aus dieser Mausefalle wieder hier seid!“ Dann setzt er sich an die Spitze des Bataillons, um dasselbe selbst nach L . . . zurückzuführen. Am Ausgang von L . . . erwartet uns die Regimentskapelle und unter Vorantritt der Musik halten wir als Sieger unseren Einzug in L . . . . Auf den Straßen stehen Kameraden u. dazwischen in großer Zahl neugierig die Bevölkerung. In unserem Schützengrabenschmutz, mit Lehmkrusten behaftet, werden wir natürlich angestaunt. Durch die Hauptstraße Boulevard des Ecroles, geht es direkt auf den freien Platz vor die Kirche, wo uns eine zweite Ueberraschung bereitet wird. Hier steht entfaltet unsere Bataillonsfahne. Im Viereck nimmt das Bataillon Aufstellung und nun spricht unser Herr Oberst dem Bataillon nochmals die herzlichsten Glückwünsche zu dem schneidigen Verhalten bei den bedrängten Kameraden aus. Anschließend werden Auszeichnungen verliehen und manch' Tapferem das schlichte Eiserne Kreuz oder die badische Verdienstmedaille angeheftet. Und das ist für diese das schönste Weihnachtsgeschenk am Vorabend des heiligen Abends.

Eine Stunde nach Ankunft aus dem Schützengraben, wir haben uns kaum Zeit gelassen zum Reinigen von dem Schmutz, knien wir in der Kirche vor unserem Gott nieder, um für den Sieg zu danken.

IX.

Ein Weihnachtskonzert im Feindesland.

„. . . . . Nun geht's nach Hause und um halb 7 Uhr seid Ihr Alle eingeladen zur Weihnachtsfeier in der Kirche. Der Christbaum ist schon angezündet!“ Mit diesen Worten entläßt unser Oberst das Bataillon am Abend des 23. Dezember.

Da herrscht natürlich große Freude unter uns und jeder sucht sich noch so gut wie möglich von dem Schützengrabenschmutz zu reinigen. Die Kirche ist bis auf den letzten Platz besetzt. Im Presbyterium steht ein großer, mit elektrischen Glühbirnen versehener Christbaum, und auf einmal ist es mir, als sei ich zu Hause in der Kirche, weitab von den Schrecknissen des Krieges. Orgeltöne erklingen: Eine Variation über bekannte Weihnachtschoräle, von Musikmeister Heissig vom Grenadierregiment 110 in Mannheim mit viel Geschick gespielt. Sodann wurden wir mit zwei Liedern für Bariton „Schlaf wohl, du Himmelsknabe“ und „Immanuel“, Weihnachtslied aus dem 15. Jahrhundert, erfreut. Ein Streichquartett über das ewig schöne „Stille Nacht, heilige Nacht“ . . . gespielt von unseren unermüdlich tätigen Regimentsmusikern, erhöhte noch die Weihnachtsstimmung. Ich meinte, Engelsstimmen singen zu hören und als vorne im Presbyterium der Kirche die Glühbirnen am Christbaum aufflammen und eine weihevolle Stimmung hervorrufen, da bin ich längst nicht mehr im Feindesland, sondern in Gedanken bei meinen Angehörigen zu Hause unter dem Weihnachtsbaum und sehe all' die besorgten Gesichter. Da weilen wir in der geliebten Heimat, im schönen Badnerlande, für dessen Schutz wir unser Leben einsetzen dürfen. Und nun besteigt unser katholischer Divisionspfarrer Meier die Kanzel, um in unvergleichlich schönen Worten eine Weihnachtsansprache zu halten, die von Grenadier Helffenstein von der 12. Kompagnie stenographisch aufgenommen wurde.

Der Geistliche hob vor allem hervor, daß schon die Schilderungen unserer Väter von der Feier des Weihnachtsfestes vor dem Feinde im Jahre 1870 die Herzen der Kinder und Enkel ergriffen hätten und nun feierten diese selbst das Fest im Felde. Und war auch der Abend trübselig, so hätten doch alle seine heilige Weihe gefühlt, vor allem in den Gedanken, die nach der Heimat eilen, zu den Lieben und zu jenen Leidbetroffenen, die tränenschweren Auges unter dem Weihnachtsbaume ständen. Aber sie, die jungen Krieger, seien in diesem Kriege zu Männern geworden. Und so dürften sie dem Apostel nachsprechen: „Als ich ein Kind noch war, dachte ich und fühlte ich wie ein Kind. Als ich Mann geworden war, legte ich ab, was des Kindes ist.“ Christi Liebe sei beständig, so gestern wie heute als morgen und in Ewigkeit. Der Tannenbaum strecke seine Aeste aus nach allen Seiten, als wolle er uns einladen, zu ihm zu kommen. So habe auch der Heiland seine Arme ausgebreitet und alle an sein Heilandsherz gerufen. Und im Heimatlande wohne ein Volk so schlicht wie die Tannen auf des Schwarzwalds Höhen. Gott habe dem deutschen Volke ein Doppel-Geschenk unter den Tannenbaum gelegt: den Oelzweig des Friedens und ein scharfes Schwert. Und mit uns sind drei Verbündete: Unser Gott, der uns das Schwert in die Hand drückt, ein betendes Volk, dessen Gebete unsere Waffen segneten und weihten und unsere Armee in Waffen, die bewiesen habe, daß das deutsche Schwert sich nicht niederringen lasse. Darum braust es auch von hier aus hinüber über den Rheinstrom in das ferne Heimatland hinein: „Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

* * *

Längst ist kein Auge mehr trocken und helle Tränen rollen über manch rauhbärtiges Kriegergesicht, als der Geistliche geendet. Es ist uns, als habe eine innere Stimme selbst zu uns gesprochen, so tief ergreift jedes einzelne Wort. Und dann tönt es hinaus aus den engen Wänden der Kirchen, in die dunklen Gassen der Stadt, von kräftigen Männerstimmen gesungen, das Trutzlied des Deutschen „Es braust ein Ruf wie Donnerhall!“

X.

Ein Besuch des Großherzogs.

L . . ., Mitte Januar 1915.

Unsere Kompagnie steht nach drei Ruhetagen zum Abmarsch nach den Schützengräben bereit. Ein Paket mit allerlei eßbaren Sachen habe ich bereits einem Mann meiner Gruppe zum Mitnehmen in den Schützengraben übergeben. Wir warten nur noch auf unseren Kompagniechef. Da ruft mich unser Kompagniefeldwebel und sagt: „Morgen kommt unser Großherzog hierher, darum bleiben Sie in L . . ., da von jeder Kompagnie der in den Schützengräben und in Bereitschaft befindlichen zwei Bataillone (1. und 3. Bataillon) ein Mann bei dem Besuche des Großherzogs anwesend sein soll. Melden Sie sich morgen früh bei der 5. Kompagnie.“ Man kann sich die Freude denken, die mich bei dieser Mitteilung erfaßt und hurtig gehe ich wieder ins Quartier zurück, um Tornister und Gewehr abzulegen und den Anzug für den hohen Besuch in Ordnung zu bringen.

* * *

Tiefes Dunkel lagert am anderen Morgen noch über der Stadt und nur ab und zu huscht ein Zivilist über die Straße, da sieht man auch schon die am Abend vorher aus den Schützengräben zurückgekehrten Kompagnien unseres zweiten Bataillons, sich paradefähig machen. Gegen 9 Uhr morgens steht das 2. Bataillon auf dem großen Platz vor der Kirche. Da befohlen ist, die „Kriegsauszeichnungen“ offen zu tragen, sieht man viele Grenadiere mit dem schmucken Eisernen Kreuz, der badischen Verdienstmedaille und wieder andere mit bayerischen Auszeichnungen vom Kampfe bei Gerbervillier im August und September. Offiziere zu Pferd mit gezogenem Degen sprengen die Front entlang. Laute schneidige Kommandos ertönen und erstaunt über dieses Leben und Treiben bleiben die Einwohner von L . . . stehen. Die Fahne des 2. Bataillons wird eben vom Quartier des Regimentsstabes unter Ehrenbegleitung auf den Platz gebracht. Die Kompagnien erweisen der Fahne, dem Heiligtum der Soldaten, die vorschriftsmäßige Ehrenbezeugung. Ein Ruck, das Bataillon steht still. Unter Vorantritt der Musik geht es nun durch die Stadt nach K . . ., etwa 20 Minuten von L . . . entfernt. Die Fenster und Straßen sind von Neugierigen besetzt, als wir hinausziehen zum Großherzogsbesuch.

* * *

In S . . . ., einem kleinen Dörfchen bei L . . ., ist ein großer freier Platz, darauf ein Denkmal zur Erinnerung an die bekannte Grubenkatastrophe bei Courrieres steht. Wir wissen, welch herzliche Teilnahme unser Kaiser damals dem französischen Kollegen mit großem Erfolg zu Hilfe eilten und wie herzliche Teilnahme unser Kaiser damals dem französischen Volk und besonders den Betroffenen entgegenbrachte. Und heute? Heute empfängt das deutsche Volk den Dank für solche Hilfsbereitschaft.

Im offenen Viereck gruppieren sich inzwischen die Abordnungen der verschiedenen Regimenter. Da ist zunächst unser zweites Bataillon mit Fahne und Musik, die Abordnungen des ersten und dritten Bataillons, zu der auch ich gehöre, ferner Vertreter des Grenadier-Regiments . . . Die . .er und . .er, in der Nacht erst abgelöst, sind zum Teil direkt aus dem Schützengraben herbeigeeilt. Daneben stehen zwei Schwadronen Jäger zu Pferd, unsere treuen Begleiter. Kurz nach 12 Uhr wird die bevorstehende Ankunft des Großherzogs gemeldet und gleich darauf kommen einige Automobile angefahren.

Dem ersten Auto entsteigt in feldgrauer Uniform der **Großherzog** in Begleitung des Generaladjutanten General d. Inf. Dürr und Flügeladjutanten Generalmajor Freiherr Seutter von Lötzen. Er eilt sofort auf die anwesenden höheren Offiziere zu, denen er die Hand zum Gruß reicht.

Wie eine Mauer stehen die Mannschaften unter präsentiertem Gewehr mit aufgepflanzten Seitengewehr, vor der Front die Offiziere. Der Landesfürst schreitet sodann die Front ab, jede einzelne Kompagnie und Abordnung mit „Guten Tag Kameraden!“ begrüßend. Mit lauter Stimme erwidern die Mannschaften „Guten Tag, Eure Königliche Hoheit!“ Nach Abschreiten der Front nimmt der **Großherzog** vor dem inmitten des Platzes stehenden Denkmal Aufstellung und richtet etwa folgende Worte an die anwesenden Soldaten:

„Kameraden!

Ein froher Tag ist mir heute beschieden, Euch wiederzusehen. Schwere Monate sind seit meiner letzten Begrüßung ins Land gegangen und in heißem Ringen stehen wir heute zur Verteidigung unseres Vaterlandes. Manches Opfer hat gebracht werden müssen und ich denke in diesem Augenblicke mit Wehmut aller derer, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben. Aber zuversichtlich blicken wir in die Zukunft und mit Stolz sieht die Heimat auf die Söhne des Badnerlandes, die so tapfer und unerschrocken kämpfen. Auch heute überbringe ich wieder die herzlichsten Grüße der Heimat, insbesondere der beiden Großherzoginnen, meiner Frau und meiner Mutter, die mit den innigsten Segenswünschen Euch begleiten. Zuversichtlich sehen wir dem neuen Jahre entgegen, daß uns nach entscheidendem Siege einen ehrenvollen Frieden bringen wird. Und so rufe ich Euch ein „Gott mit Euch!“ zu. Gott mit Euch Allen, mit unserm geliebten Heimatland, mit unserm fürsorgenden Kaiser!“

Mit kurzen, aber markigen Worten dankt der Kommandierende General des 14. Armeekorps, Exzellenz von Watter, unserem Großherzog für den Besuch im Feindesland. Jeder erblicke darin einen neuen Ansporn, die Pflicht bis zum letzten Augenblick zu erfüllen.

Der Großherzog läßt sich die sämtlichen mit Auszeichnungen bedachten Mannschaften vorstellen. In leutseliger Weise unterhält sich Seine Königliche Hoheit mit jedem Einzelnen, fragt nach Name, Stand und Geburtsort und gratuliert in herzlichen Worten zu den erhaltenen Auszeichnungen. Man sieht deutlich, welche Freude es unserem geliebten Großherzog bereitet, sich mit seinen Landeskindern im Feindesland unterhalten zu können. Neben den Söhnen des Kinzig- und Elzachtales, des romantischen Dreisam- und Wutachtales, stehen Arbeiter der Industriestädte, die lebensfrohen Studenten von Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe. Da gibt es keine Unterschiede, wir Badener sind alle eine Familie und kämpfen alle mit großer Liebe für unser Vaterland. Auch mir wird die Ehre zuteil, von unserem Großherzog angesprochen zu werden. Er gratuliert jedem der von ihm Angeredeten zu den erhaltenen Auszeichnungen und wechselt mit ihnen herzliche Worte.

* * *

Ueber zwei Stunden weilte der Großherzog bei uns. Während wir unter den Klängen der Musik und mit wehender Fahne zurück in unsere Quartiere marschieren, ist Seine Königliche Hoheit noch mitten unter den Offizieren. Und da wir am Friedhof L . . . vorbeimarschieren, wo in den Massengräbern manch' lieber Kamerad die letzte Ruhe gefunden hat, denke ich mit Wehmut der fürs Vaterland Gefallenen, denen solche erinnerungsreichen Stunden nicht mehr vergönnt sind.

Nr. 798. **Richard Volderauer**, Einj. Unteroffizier.

Bismarck und Jules Favre.

(Zum 26. Januar.)

□ Gegen Ende Januar 1871 war die Not in dem umklammerten Paris aufs höchste gestiegen. Die Militärbehörden mußten die Aussichtslosigkeit einer weiteren Verteidigung einsehen, zumal auch die Bevölkerung der Stadt und namentlich die Mobilgarde nur lauter eine Beendigung des nutzlosen Ringens forderten. Die Nationalgarde dagegen wollte von einer Kapitulation nichts wissen und drohte mit Meuterei. Die Marinetruppen erklärten sogar, daß sie sich samt den Forts in die Luft sprengen würden. Ein Kriegsrat beschloß jedoch, der politischen Regierung die Anbahnung der Kapitulationsverhandlungen zu empfehlen. Sofort wurde eine Ministersitzung abgehalten, in der man sich den zwingenden Gründen nicht verschließen konnte. Zum Unterhändler wurde Jules Favre bestimmt. Doch wurde ihm, einem Staatsmann „von der höchst gefährlichsten Schlauheit“ Bismarcks gegenüber, die „erdenklichste Vorsicht“ geboten. Ferner sollte er zunächst nur für Paris, nicht für das übrige Frankreich verhandeln.

Die französischen Forderungen gingen darauf hinaus, der Besatzung von Paris einen freien Abzug mit allen kriegerischen Ehren zu erwirken und der wirklichen Armee den freien Durchmarsch durch die Deutschen hinein nach einer von den Deutschen nicht besetzten Gegend Frankreichs. Dieser Teil der Truppen würde allerdings an den Kämpfen nicht mehr teilnehmen. Selbstverständlich wurden diese Forderungen vom deutschen Kriegsrat in Versailles abgelehnt und dieselben Bedingungen wie bei Metz und Sedan vorgeschlagen. Die ersten beiden Verhandlungen zwischen Bismarck und Favre vom 23. und 24. Januar verliefen deshalb ohne Ergebnis. Wichtiger war die Unterredung vom 26. Januar, in der auch die Verhältnisse im Osten, Belfort und Bourbaki erörtert wurden. Bismarck bestand auch auf der Uebergabe Belforts, da er die Festung sonst nicht in den zugebilligten Waffenstillstand einschließen würde. Favre ging nicht darauf ein und so verschob Bismarck die Unterzeichnung des Waffenstillstandes.

Am Abend desselben Tages kam er jedoch in einer längeren Besprechung mit Moltke zu einem anderen Ergebnis. Als er Favre zu seinem Wagen führte, hatte er mit ihm folgendes Gespräch:

„Ich glaube nicht, daß auf dem Punkte, wo wir sind, ein Abbruch möglich ist; wenn Sie damit einverstanden sind, so wollen wir das Feuer heute abend aufhören lassen.“ Favre antwortete tief bewegt: „Ich würde Sie schon gestern darum gebeten haben; da ich aber das Unglück habe, das besiegte Paris zu vertreten, so wollte ich nicht um eine Vergünstigung bitten. Ich nehme mit ganzem Herzen Ihr Anerbieten an, es ist der erste Trost, den ich in unserem Unglück erfahre.“

„Gut,“ erwiderte Graf Bismarck, „es ist abgemacht, daß wir gegenseitig Befehle geben werden, daß das Feuer um Mitternacht aufhört. Sorgen Sie, daß die Ihrigen genau ausgeführt werden.“

Der Minister versprach es ihm, indem er den Grafen noch bat, den Franzosen zu gestatten, den letzten Schuß abzufeuern. Nachdem Favre die Seine bei der Sèvresbrücke überschritten, fielen zwei französische Granaten auf das Ufer, das er soeben verlassen.

„Es wäre seltsam gewesen,“ erzählt er in seinem Bericht, „wenn die eine von ihnen daran gedacht hätte, meine Mission jäh zu unterbrechen.“ Um 11¾ Uhr war ich auf dem steinernen Balkon des Ministeriums des Aeußeren, der die Seine beherrscht. Die Artillerie unserer Forts und die der deutschen Armee ließen ihren schrecklichen Schall vernehmen. Es schlug Mitternacht. Ein letzter Knall ertönt, wiederholt in der Ferne durch ein schwächer werdendes und dann ersterbendes Echo, dann trat alles in Stille. Es war die erste Ruhe seit langen Wochen. Es war das erste Friedenszeichen seit Beginn des unsinnigen Krieges, in welchen uns die Betörung eines Despoten und die verbrecherische Kriecherei seiner Höflinge gestürzt hatte. Ich blieb noch lange in meine Gedanken versunken. Ich glaubte, daß die menschlichen Schlächtereien aufgehört hätten, und trotz des Schmerzes, der mich niederdrückte, war mir dieser Gedanke eine Erleichterung.“

CERESIT
macht nasse Keller feuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken
REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. ONNA I. W.
Niederlage: Gebr. Schenck Karlsruhe. 4838

Deutscher Cognac.
Cognac
Kirschwasser und feine Spirituosen in
Feldpost-Packung
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Aus der Residenz.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Karlsruhe, 26. Jan. **Am morgigen Mittwoch, den 27. Januar, tritt Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, in ein neues, in das 57. Jahr seines Lebens.** Er wird diesen Tag, an dem jeder gute Deutsche seiner in Treue gedenkt, fern vom Vaterlande, in Feindesland verbringen, denn der Haß und Neid unserer Nachbarn hat ihn, der den Frieden seinem Volk ein Vierteljahrhundert zu wahren wußte, gezwungen, das Schwert zu ziehen.

Hinter ihm steht Deutschland so stark und einig wie noch nie zuvor, fest entschlossen, auszuharren, bis uns der endliche Sieg beschieden sein wird. Das hochherzige Wort, das der Kaiser am Beginn des Krieges sprach, als er einer nach vielen Tausenden zählenden Menge ihm begeisternd zujubelnder Menschen verkündete: nun gebe es für ihn keinen Unterschied der Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche, — dieses Wort, das mit unvergänglichen Buchstaben in der deutschen Geschichte verzeichnet steht, hat sich herrlich erfüllt. Von Ost, von West und Nord bedroht, schauen wir Alle einmütig auf den Kaiser, der ein Friedenskaiser sein wollte, jetzt aber, im gewaltigsten Kampf, den die Welt erlebte, der Führer Deutschlands geworden ist gegen eine Uebermacht, deren Pläne bereits sämtlich zunichte wurden.

Der Kaiser hat bestimmt, daß sein Geburtstag diesmal nicht auf die übliche Weise gefeiert werden soll und die dadurch ersparten Kosten für die Opfer des Krieges verwendet werden mögen. Wir neigen uns seinem Willen. Doch wenn die Gläser an diesem 27. Januar nicht laut aneinander klingen, wenn nicht an fröhlicher Festtafel ein Hurra und Hoch auf ihn ertönt, so werden wir in diesem großen, ernsten Jahr mit umso innigeren Wünschen die Gedanken zu ihm lenken, der Deutschlands Einigkeit, Kraft und Größe für uns verkörpert!

Karlsruhe, den 26. Jan.

Kaiser-Feier in der Festhalle. Bei dem heute abend 8½ Uhr im großen Festhallesaal stattfindenden Festbankett werden an den Saaleingängen von den mit der Abgabe der Programme betrauten Personen Gaben von 10 Pfg. und mehr zugunsten des Roten Kreuzes und der Familienhilfe entgegengenommen.

= **Von Oberbürgermeister Schnetzler** ist soeben eine Auswahl seiner **Reden** im Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei hier erschienen. Wie das Standbild, das unsere Stadt ihrem verdienstvollen früheren Oberbürgermeister errichtet, seine körperlichen Züge festhält, so sollen diese Reden einen Teil seines geistigen Wesens den Zeitgenossen und der Nachwelt vorführen. Das Buch ist in vier Abschnitte geteilt: Reden bei Feierlichkeiten des Herrscherhauses oder zur Begrüßung fürstlicher Personen. — Politische Reden. — Kommunale Reden. — Reden zur Begrüßung von Versammlungen und festlichen Veranstaltungen. — Der hohe Aufschwung, den Karlsruhe in dem jüngst vergangenen Menschenalter genommen hat, ist zu einem großen Teil der Umsicht und Tatkraft Schnetzlers zu verdanken, und sein erfolgreiches Wirken macht ein gutes Stück unserer Stadtgeschichte aus. In seinen Reden finden wir die glänzenden Eigenschaften dieses seltenen Mannes wieder: die Vielseitigkeit der Begabung, die Gewandtheit der Rede, den festen Willen, die Unabhängigkeit nach allen Seiten und die köstliche Gabe des Humors. Wer ihn gekannt hat, dem wird er in diesen Blättern wieder lebendig werden, aber auch der Fernstehende wird Schnetzlers Reden mit größtem Interesse und mit freudigem Genuß lesen und vielerlei Gewinn daraus ziehen. Das Buch, 130 Seiten stark und mit einem Bildnis versehen, kostet 2.40 Mark.

cn. **Zur Wetterlage.** Die Verteilung des Luftdruckes hat sich mit Beginn der letzten Januarwoche wiederum vollständig verändert. Während ein barometrisches Hochdruckgebiet im nördöstlichen Europa zu erkennen ist, lagern Depressionen im Südosten und Süden des Kontinents, die ihren Einfluß auf dem ganzen Festlande in trübem Wetter mit verbreiteten und ergiebigen Schneefällen geltend machen. Obgleich die Temperaturen Neigung zum Sinken zeigen, schwanken sie noch immer um den Gefrierpunkt und liegen nur vereinzelt wenige Grade darunter. Im allgemeinen ist es im Osten und Nordosten etwas kälter als in Westeuropa. Auf dem ganzen östlichen Kriegsschauplatz fällt ununterbrochen Schnee; in Schlesien und Ostpreußen, sowie in Ungarn und Galizien liegen die Temperaturen 1 bis 2 Grad unter Null; Regen- und Schneewetter bei 0 bis 2 Grad Wärme herrscht in Belgien und Frankreich; dort dürften die Wegverhältnisse wieder recht ungünstig sein. In der Rheinebene liegt im Durchschnitt eine 5 Zentimeter hohe Schneedecke. In den Gebirgen herrscht strenger Winter. Im Hochschwarzwald (Feldberggebiet) erreicht die Schneehöhe 175 Zentimeter, im Nordschwarzwald im Gebiet der Hornisgrinde und des Kniebis lagern Schneemassen von 80 bis 100 Zentimeter; die Kälte hat im Gebirge zugenommen und sich im Schwarzwald bis 6 Grad, im Alpen-Hochgebirge bis 19 Grad gesteigert. Sämtliche Bergstationen des Schwarzwaldes berichten günstige Ski- und Schlittenbahnen, die bis in die Täler herab fahrbar sind.

= **Wie rechnet die Dienstzeit im Kriege?** Die Tatsache, daß der Krieg aus dem Jahr 1914 in das Jahr 1915 herüberreicht, ist für die Anrechnung der Kriegsdienstzeit voraussichtlich von großer Bedeutung. Die sogenannte **„doppelte Anrechnung“** der Kriegsdienstzeit wird meistens irrtürmlich dahin ausgelegt, daß diejenige Zeit, die der betreffende Beamte im Kriege verbracht hat, in doppeltem Umfange zur Anrechnung gelangt. Tatsächlich liegen die Verhältnisse aber viel vorteilhafter. Für die Teilnehmer des Krieges 1870/71 wurde festgesetzt, daß für alle, die in **jedem der beiden Jahre** 1870 und 1871 nur an einer Schlacht oder an einem Gefecht oder an einer Belagerung teilgenommen haben, **je ein Kriegsjahr** in Anrechnung gebracht würde. Hat also jemand zum Beispiel erst vom Monat Dezember 1870 an am Krieg teilgenommen, so wird ihm das Jahr völlig angerechnet. Das gleiche gilt fürs Jahr 1871. Es kann also unter Umständen eine Kriegsteilnahme von einigen Wochen, die auf Ende 1870 und Anfang 1871 fielen, eine Anrechnung von zwei Dienstjahren zur Folge haben. Außer den **Kriegsteilnehmern**, die bei Schlachten oder Belagerungen dabei gewesen sind, werden auch den **Beamten**, die in dienstlicher Eigenschaft mindestens 2 Monate in jedem Jahr 1870 und 1871 in Frankreich zugebracht haben, für jede 2 Monate je 1 Jahr in Anrechnung gebracht. Hier beträgt also die Anrechnung der Dienstzeit das sechsfache des tatsächlichen Dienstes. In den Fällen der Kriegsteilnehmer ist sie noch erheblich größer. Hat dagegen ein Kriegsteilnehmer nur in einem Jahr 1870 oder 1871 an einer Schlacht oder Belagerung teilgenommen, so wird ihm dafür 1 Jahr angerechnet. Aber auch in diesem Falle ist die Anrechnung nicht doppelt, sondern unter Umständen ein vielfaches der tatsächlichen Dienstzeit. Der jetzige Weltkrieg hat insofern mit dem Kriege 1870 für die Anrechnung der Dienstzeit Aehnlichkeit, als er auch in ein zweites Jahr hinüberreicht. Es ist darum mit Sicherheit anzunehmen, daß die **Bestimmungen** über Anrechnung der Kriegsdienstzeit ähnlich gehalten sein werden, wie im Jahre 1871. Ein Unterschied wird allerdings darin bestehen, daß als Kriegsschauplatz nicht lediglich Frankreich, sondern Belgien, Rußland und das Meer in Betracht kommen dürften. Auch für die Kämpfer der Luft werden Bestimmungen vorgesehen werden müssen. Das Wort von der „doppelten Anrechnung“ der Dienstzeit trifft aber, wie aus diesen Darlegungen hervorgeht, in den meisten Fällen nicht zu.

⊙ **Deutsch-österreichische Fahrpreisermäßigung für Kriegsteilnehmer.** Die Fahrpreisermäßigung für deutsche, österreichische und ungarische Kriegsteilnehmer zum Besuch von Kurorten ist jetzt einheitlich geregelt worden. Die deutschen Eisenbahnen gewähren vom 1. Februar an die bisherige Ermäßigung auch den deutschen Kriegsteilnehmern zum Besuch von österreichischen und ungarischen Kurorten sowie den österreichisch-ungarischen Kriegsteilnehmern nach deutschen Kurorten. Die österreichischen sowie ungarischen Staats- und Privatbahnen üben Gegenseitigkeit. In Deutschland wird der Personenzugspreis in Eil- und Personenzügen, in Schnellzügen der tarifmäßige Zuschlag erhoben, in Oesterreich und Ungarn der halbe Personenzug- oder Schnellzugpreis. Für die deutschen wie für die österreichisch-ungarischen Bahnen bedarf es je besonderer Ausweise. Nach Oesterreich werden auch durchgehende Fahrkarten ausgegeben, nach Ungarn nur bis zur Grenze. Dieselbe Ermäßigung erhalten Begleiter, wenn die Notwendigkeit der Begleitung ärztlich bescheinigt wird.

= **Den in Rußland internierten deutschen Zivilgefangenen** ist nach einer Erklärung der russischen Regierung nunmehr der Briefverkehr durch Vermittelung des Kriegsgefangenenbureaus beim russischen Roten Kreuz in Petersburg gestattet. Es empfiehlt sich, Briefe für internierte Deutsche in Rußland unter folgender Adresse zur Post zu geben: „La Societé de la Croix Rouge Russe (Bureau Central de Renseignement sur les Prisonniers de Guerre) à Petrograd. Für den deutschen Zivilgefangenen . . . . . in (möglichst genaue Adresse). Vorstehendes bezieht sich auf die Korrespondenz mit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland nicht, für die, wie bekannt, besondere Bestimmungen bestehen.

= **Kriegsbrot.** Nachdem sich die Bäcker auf die Vorschriften der Behörde eingerichtet haben, das vorgeschriebene K-Brot zu liefern, ist es notwendig, daß auch die Gastwirte dazu beitragen, daß Weizenmehl soviel wie möglich gespart wird. Die beiden Fachvereine der hiesigen Hotelbesitzer und Wirte haben deshalb bei ihren Mitgliedern angeregt: Weißbrot an ihre Gäste nur auf besonderes Verlangen zu verabfolgen.

= **Neues vaterländisches Lied.** Von den bekannten Karlsruher Komponisten **Max Thiede** ist im Verlag von Otto Hefner in Oberneudorf-Buchen (Baden) ein melodisch reizvolles und musikalisch sehr geschickt durchgeführtes Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung **„Landsturms Abschied“** erschienen. Das Gedicht stammt von Ludwig Thoma.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: zum Hauptmann: den Oberleutnant **Rang** (Stockach) d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt d. Ers.-B. d. Res.-Inf.-Regts. Nr. 88; zu Leutnants der Reserve: Vizefeldwebel **Cordier** (Mannheim) im Res.-Jäg.-B. Nr. 14, Vizewachtmeister **Dietrich** (Mannheim) im Res.-Feldart.-R. Nr. 29; zu Leutnants der Landw.-Feldart. 1. Aufgebots: die Vizewachtmeister **Ramsauer, Schott** (Heidelberg im Res.-Feldart.-R. Nr. 29; zu Leutnants der Reserve: die Vizewachtmeister: **Münzesheimer** (Karlsruhe), **Diefenbacher** (Karlsruhe) bei d. Trains des 15. A.-K.; zum Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: Vizefeldwebel **Müller** (Karlsruhe) im Res.-Inf.-R. Nr. 201.

Badische Chronik.

△ **Aue bei Durlach**, 26. Jan. Die hiesige **Jugendwehr** feierte am Sonntag Kaisers-Geburtstag durch Kirchgang und daran anschließend Parade-Marsch vor Herrn Bürgermeister Klenert. Zuerst ging die Jugendwehr mit Begleitung des Militärvereins, Gesangvereins, Freiwillige Feuerwehr und Turnerbund in die Kirche und von hier aus ging es auf den Turnplatz, wo sich schon eine Menge Zuschauer eingefunden hatten. Herr Bürgermeister **Klenert** schritt die Front ab, dann hielt Herr Hauptlehrer **Beck** eine Ansprache, welche in ein dreifaches Hurra auf S. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausklang. Nach dieser Ansprache spielte die Musik das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Weiterhin marschierte die Jugendwehr sowie die ganzen Vereine in strammer Haltung an Herrn Bürgermeister Klenert vorbei. Nach dem Parade-Marsch begaben sich die anderen Vereine aus dem Kreise, und dann exerzierte die Jungmannschaft, und hielt eine Feld-Uebung vor den Zuschauern ab. Herr Bürgermeister Klenert hielt später noch eine Ansprache, wobei er der Jungmannschaft den Ernst der Zeit ans Herz legte und der Jugendwehr und ihren Führern Dank und Anerkennung aussprach, den sie für den Fleiß im vaterländischen Interesse aufgewendet haben.

⊙ **Weinheim**, 26. Jan. Der **Verein badischer Lehrerinnen** und der **Verband für Frauenbestrebungen** (Abteilungen Weinheim), veranstalteten gestern abend im Saale „zum grünen Laub“ einen mit musikalischen und dichterischen Darbietungen, sowie Ansprachen verbundenen **Vaterländischen Frauenabend**, der sehr gut besucht war. Dem Hauptzwecke des Abends — Belehrung über Haushaltungs- und Ernährungsfragen — diente ein Vortrag über Frauenpflichten im Kriege.

= **Baden-Baden**, 26. Jan. Vom **Schicksal schwer heimgesucht** ist die hier wohlbekannte **Familie Mallebrein.** Am 12. Januar, dem gleichen Tag, an welchem Architekt **Josef Mallebrein** von Freiburg, der als Hauptmann der Landwehr im Felde stand, zu Grabe getragen wurde, ist auch sein jüngster Bruder, Architekt **Rudolf Mallebrein**, Leutnant im Reserveregiment 80 im Kampfe für das Vaterland **gefallen.** Im Zeitraum von fünf Jahren sind nun die vier Söhne des Oberamtsrichters Franz Mallebrein, früher in Gernsbach und Baden-Baden, einander ins Grab gefolgt. Der älteste, Franz Mallebrein, starb 1910, der zweitälteste, Oberstabsarzt Dr. Karl Mallebrein, ein Jahr später und jetzt haben die beiden anderen Brüder ihr Leben auf dem Schlachtfelde ausgehaucht.

= **Emmendingen**, 25. Jan. Die Untugend der Jugend, auf begangenen Wegen und Stegen durch das Schlüpfern glatte Stellen herzustellen, wurde Herrn **Direktor Jost** an der hiesigen Realschule am letzten Samstag verhängnisvoll. Beim Ueberschreiten des Elzsteges bei Niederemmendingen kam Herr Direktor Jost zu Fall und zog sich eine **schwere Verletzung** (Knöchelbruch) zu.

× **Freiburg i. Br.**, 25. Jan. Ein 14½ Jahre alter **Lehrling** hat gestern nachmittag beim **Rodeln** am Schlangenweg den linken **Unterschenkel gebrochen.** Er wurde in die chirurgische Klinik verbracht.

a. **Todtnau**, 25. Jan. Vom hiesigen **Fr. Feuerwehrkorps** stehen 50 Mann nahezu die Hälfte im Felde. Dieselben wurden vom Korps mit Geschenken bedacht, desgleichen auch von den betr. Abteilungsmannschaften. Zwei Mann wurden bereits mit dem Eisernen Kreuz und zwei Mann mit der silbernen Verdienstmedaille, Karl Fr.-Orden ausgezeichnet.

a. **Vom Wiesental**, 25. Jan. Der **Militärverein Gresgen** vermachte lt. Beschluß einer Generalversammlung sein ganzes Vereinsmögen den im Felde stehenden Kameraden.

⊙ **Von der Schweizergrenze**, 26. Jan. Ende letzter Woche trafen zwei Extrazüge mit französischen Flüchtlingen, Frauen, Kinder und alte Männer, über 1200 Personen, auf der Station Schaffhausen ein. Sie wurden dort gut verpflegt. Die Flüchtlinge kamen aus der Gegend des Argonnenwaldes und waren zum Teil nur ganz notdürftig gekleidet. Nach Einnahme von Erfrischungen setzten die Flüchtenden ihre Weiterreise über Genf nach Südfrankreich fort.

Aus der 112. Verlustliste.

(Namentliche Liste badischer Regimenter.)

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Karlsruhe.

Gefr. Jakob **Weiß** (5. Komp.) † an seinen Wunden Feldlaz. 8 des 14. A.-K. Niederweiler 24. 8. 14 Musk. Franz **Kassel** (10. Komp.) † an seinen Wunden Feldlaz. 13 des 19. A.-K. Kurbache 30. 8. 14.

Gestorben infolge Krankheit: Gren. Artur **John** (9. Komp.) † Festungslaz. 2 des 14. A.-K. Pont-à-Vendin 4. 12. 14. Wehrm. Hub. **Keller** (12. Komp.) † Kriegslaz. des 21. A.-K. Bapaume 30. 10. 14, beerd. Friedh. das. — **Berichtigung früherer Angaben:** Unteroffizier **Eckerle** (1. Komp.), bisher verwundet, † Res.-Vereins- und Privatlaz. Karlsruhe 5. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, Karlsruhe, Bruchsal.

Res. Herm. **Weber** (5. Komp.), verw. laut Meldung eines Lazaretts. Res. Georg **Müller** (9. Komp.), Schatthausen, bisher verm., † Res.-Laz. Offenburg 6. 12. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 239, Mannheim.

(Paschendaele am 4. und 8. 11. 14.)

5. **Kompagnie:** Musk. Alois **Seeber**, Hartheim (Buchen), leicht verw.; Res. Lorenz **Baumi** verm. 14. 11. 14; Res. Peter **Steiner** l. verw.; Ers.-Res. Adam **Winkler** l. verwundet.

1. Pionier-Bataillon Nr. 14, Kehl.

(La Bassée vom 27. bis 30. 11. und Gefechte am 2., 3. und 8. 12. 14.)

1. **Feld-Kompagnie:** Unteroff. d. R. Richard **Sulzer**, Heidelberg, schw. verw. Unteroff. d. L. Mathäus **Schmidtmayer**, Nürnberg, † an seinen Wunden Laz. Pont à Vendin 3. 12. 14. Kriegsfreiw. Hans **Schaller**, Lahr, l. verw., b. der Truppe. Res. Otto **Mohr**, Aufreuthe (Württ.), l. verw. Res. Albert **Zirn**, Mülhausen i. E., l. verw., b. d. Truppe. Kriegsfreiw. Wilhelm **Saalmüller**, Stuttgart, l. verwundet. Kriegsfr. Wilhelm **Müller**, Eberbach, gefallen. Kriegsfr. Otto **Müller**, Radolfzell, schw. verw. Kriegsfr. Gottfr. **Erhard**, Freiberg i. Sachs. l. verw. Res. Gustav **Sebastian**, Oberöwisheim, gefallen. Einj.-Fr. Richard **Mager**, Schwetzingen, l. v., b. d. Tr. Res. Julius **Reinmuth**, Guttenbach (Mosbach), schw. verw. Res. Franz **Moser**, Schuttertal, l. verw. Kriegsfr. Wilhelm **Hornberger**, Basel, l. verw. Gefr. d. R. Andreas **Siegler**, Mündenheim (Ludwigshafen), schw. verw. Kriegsfr. Ludwig **Muser**, Karlsruhe, l. verw. Res. Johann **Hörth**, Stollhofen, gefallen. Kriegsfr. Valentin **Biedermann**, Mannheim, schw. verw. Res. Emil **Nigey**, Renchen, vermißt.

2. Pionier-Bataillon Nr. 14, Kehl.

(Gefechte am 8. und 10. 12. 14.)

Pion. Alb. **Meßmer** (4. Feld-Komp.), Dettingen, Konstanz, l. vw., b. d. Tr. Pion. Adam **Walz** (4. Feldkomp.), Pforzheim, leicht verw.

Aus der 113. Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, Karlsruhe, Bruchsal.

Gren. Karl **Vetter** (3. Komp.), Pforzheim, gefallen.

(Berichtigung früherer Angaben.)

2. **Kompagnie:** Unteroff. Jak. Phil. **Krämer**, Schriesheim, nicht in Gefangsch., sondern verw. Gren. (Res.) Johann **Hertweck**, Weitenung (Bühl), bisher verw., † Laz. Tübingen 16. 9. 14. Gefr. Herm. Johann **Knepper**, nicht **Knöpper**, Wanne (Gelsenkirchen), bisher verm., verwundet. Gren. Jos. **Kellerhaus**, Holsterhausen, bisher vermißt, i. Laz. Gren. Joh. **Maashoff**, Wülfrat, bisher vermißt, i. Laz. Gren. **Köller**, Westenfeld (Gelsenkirchen), bisher vermißt, i. Laz. Wehrm. Wilhelm Jakob **App**, Zaisenhausen (Bretten), bisher verw., † Tübingen 18. 9. 14. Gren. Karl **Leußler**, Wilferdingen, nicht verw., zur Tr. zurück. Wehrm. (Gren.) Emil **Reis**, Mülhausen, bish. verw., † 8. 10. 14. Wehrm. Johann **Fritschi**, nicht **Futschi**, Allmensdorf, bisher vermißt, z. Tr. zurück.

7. **Kompagnie:** Unteroff. d. L. Georg **Haag**, Burgau, bisher verm., gefallen. Wehrm. Heinrich **Kaiser**, Lobenfeld, bisher vermißt, gefallen. Wehrm. Karl **Brenn**, Oberschaffhausen, bish. vermißt, gefallen. Res. Christian **Sum**, Kirnbach, bisher vermißt, verwundet.

11. **Kompagnie:** die Reservisten: Markus **Gerstner**, bisher verw., z. Tr. zur. Karl **Ender**, nicht **Encher**, Imelbern, bish. vermißt, zur Tr. zur. Otto **Göbelbecker**, Liedolsheim, bish. vermißt, z. Tr. zurück. Hermann **Gropp**, nicht **Kropp**, bish. vermißt, z. Tr. zur. Wilhelm **Lehn**, bisher vermißt, verwundet. Johannes (nicht Johann) **Metz**, Walldorf, bish. vermißt, z. Tr. zur. Karl **Fischer**, Mentzig i. E., bisher vermißt, z. Tr. zur. Johann **Heß**, Karlsruhe, bish. vermißt, † Laz. Straßburg. Franz **Kulach**, nicht **Kulbach**, Karlsruhe, bish. vermißt, gefallen. Florian **Obert**, Karlsruhe, bisher vermißt, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 142, Mülhausen i. E., Müllheim i. Baden.

(Berichtigung früherer Angaben.)

Gefr. d. L. Wilhelm **Huhndorf** (5. Komp.), Cröllwitz, bisher verw., † Kriegslaz. Douai 18. 10. 14. Musk. Friedrich **Reidhard** (6. Komp.) Arlen, bish. verw., † Laz. Thiaucourt 2. 10. 14. Res. Heinrich **Ringwald** (6. Komp.), Prechtal, bish. verw., † Laz. Flirey 23. 9. 14. Gefr. d. R. August **Pfefferle** (7. Komp.), Obermünstertal, bish. verw., † Feldlaz. Lens 18. 10. 14. Res. Johannes **Weinbrecht** (7. Komp.), Ebigheim, bisher vermißt, † Feldlaz. Essey 24. 9. 14. Musk. Josef **Bachert**, (8. Komp.), Osterburken, bish. vermißt, verwundet. Res. Eugen **Brenner** (8. Komp.), Straßburg i. E., bisher vermißt, verw. Gefr. d. R. Franz **Szafranek** (nicht **Syafrank**) (8. Komp.), Kosten, bish. verwundet, † Laz. Metz, 29. 9. 14. Musk. August **Heitzmann** (8. Komp.), Bleibach, bisher verwundet, †. Res. Max **Neundörfer** (9. Komp.), Frankental, bish. verw., † Feldlaz. Thiaucourt 27. 9. 14. Musk. Ludwig **Walter** (11. Komp.), Sennheim, bish. schw. verw., †. Musk. Josef Schneider (Masch.-Gew.-K.), Gottmadingen, bish. schw. verw., † Bürgerspital Straßburg 30. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 170, Offenburg, Donaueschingen.

Vizefeldw. Julius **Kopf** (3. Komp.), † infolge Krankheit. Musk. Albert **Neudecker** (6. Komp.), † infolge Krankheit.

Wetterbericht d. Zentralbureaus f. Meteorologie u. Hydrographie
vom 26. Januar 1915.

Während sich hoher Druck über dem Nordwesten und Norden Europas mit einem Kern über dem nördlichen Skandinavien befindet, liegen Depressionen über Oberitalien sowie über Ungarn und Galizien; die letztere verursacht in fast ganz Mitteleuropa trübes Wetter mit Schneefällen. Der Einfluß der Depression wird voraussichtlich noch bestehen bleiben; es sind deshalb bei vorerst wenig veränderten Temperaturen weitere Schneefälle zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. Jan., 7 Uhr früh:

Lugano wolkenlos 2 Grad, Florenz bedeckt 5 Grad, Rom Regen 7 Grad.

Auswärtige Todesfälle.

Eberbach. Karl **Geißner**, Restaurateur.
Furtwangen. Johann Baptist **Scherzinger**, 85 Jahre alt.

Frauen-Schönheit verleiht ein rosiges, jugendfrischer Antlitz und ein reiner, zarter, schönes Teint. Dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Stück 50 Pf. Überall zu haben. Ferner macht der Lilienmilch-Cream „Dada“ rote und spröde Haut in einer Nachtweiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. 683

Zur Beschlagnahme der Getreidevorräte.

= **Karlsruhe,** 26. Jan. Die Mitteilung, daß es jetzt hinsichtlich der allgemeinen wirtschaftlichen, geregelten Sparsamkeit und Vorbeugung, von der vielfach noch so wenig zu merken war, ernst wird, dürfte doch vielleicht manchen, der allzu leicht in den Tag hineinlebte, etwas zum Nachdenken bringen. Diejenigen aber, die bei Betrachtung des gegenwärtigen Getreideverbrauches sich einer gewissen Besorgnis nicht ganz hatten erwehren können, die begrüßen mit Genugtuung, daß da, wo das gute Zureden, die Arbeit der Sachverständigen, der Behörde und Presse nicht gegen die Voreingenommenheit sehr Vieler ankämpfen konnte, jetzt eine bundesrätliche Reichsverfügung diese so **sehr wichtige** Angelegenheit regelt. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt dazu:

„Mit einem **Aufatmen** wird diese **Nachricht** von dem **Volk und** nicht zum wenigsten auch von den **Kämpfern draußen** aufgenommen werden. Zu Beginn des Krieges hatten wir ruhig sein können: **wir wußten, daß wir Brot genug im Lande hatten** und daß wir nur relativ mäßige Aenderungen unserer Verbrauchsgewohnheiten (Teilersatz von Weizen durch Roggen, Teilersatz von Roggen durch Kartoffeln) nötig haben würden, um damit zu reichen. Aber allmählich wurde das Bild doch ernster. Während der **Krieg sich länger hinzog** und **England** seinen Plan, **uns auszuhungern,** immer offener und brutaler zu verwirklichen suchte, ergriffen **wir nur spät und nur unzureichend die Maßnahmen, um uns gegen alle Möglichkeiten zur Wehr** zu setzen. Auch ein Beweis dafür, wie wenig wir den Krieg gewollt, wie sicher wir auf die Erhaltung des Friedens gerechnet hatten: **wir hatten für diesen Teil des Kampfes keinen Mobilmachungsplan,** waren auf ihn ganz und gar **nicht gerüstet.**

Dem **Steigen der Preise** wurde erst nach drei Monaten durch Festsetzung der **Höchstpreise ein Ende gemacht,** mangelhaft genug übrigens, weil die Verordnung mannigfache Lücken ließ, durch die Umgehungen möglich wurden. Und die Ersparungsmaßnahmen blieben trotz mehrfacher Verschärfungen ebenfalls ungenügend: während die Zeit **verstrich** und die Notwendigkeit, **Brotkorn** zu sparen und durch **Kartoffeln** zu ergänzen, immer drängender wurde, schien der Konsum ebenso wie die **Verfütterung von Roggen** und **Kartoffeln** zum Ersatz der sonst in großen Mengen eingeführten ausländischen Futtermittel nur wenig oder gar nicht zurückzugehen, dafür aber **hielten zahlreiche Besitzer mit ihren Vorräten zurück,** sodaß die **regelmäßige Zufuhr arg erschwert** wurde — alles drängte zu dem Schritt, den **jetzt** endlich der **Bundesrat** zu tun sich entschlossen hat, weil er **das einzige Mittel** blieb, um uns zu sichern. Alle **Vorräte an Weizen, Roggen und Mehl** werden **beschlagnahmt** und für die Regelung des **Verbrauchs** eine **Reichsverteilungsstelle** errichtet.

Das ist es, **was Not tat** und was an dieser Stelle schon seit Monaten und immer dringender empfohlen worden ist. Denn **nun werden wir reichen,** allen Aushungerungsplänen Englands zum Trotz. Durch die Beschlagnahme, wenn sie richtig durchgeführt wird, kommt die **Reichs-Monopol-Organisation** in den **Besitz sämtlicher Vorräte.** Dadurch ist zunächst **jede verbotene Verfütterung** zum ersten Male wirksam zu **verhindern.** Und dadurch bekommt die Zentralstelle ferner zum ersten Male den **Ueberblick** über die **verfügbaren Mengen** und **dadurch** die Möglichkeit, auch den Verbrauch für die menschliche Nahrung absolut wirksam zu **regulieren,** indem sie eben das **Brotmehl** nur in solcher **Mischung** (und zwar hoffentlich in einer einheitlichen Mischung ohne Bevorzugung der besser gefüllten Geldbeutel) abgibt, die nach Maßgabe von Vorrat und Bedarf zulässig ist. Wir werden nur das Brot essen, das wir essen dürfen. Und wir werden alle froh und zufrieden damit sein.

„Sicher ist die **Beschlagnahme der Vorräte** den **Besitzern** gegenüber ein **harter Eingriff.** Aber er war im Interesse der Gesamtheit nicht zu umgehen, und dieses allein kann jetzt bestimmend sein. „Der **vaterländische Boden** und die aus ihm zu gewinnenden **Nahrungsmittel,"** hat der Geschäftsführer des Deutschen Bauernbundes kürzlich mit Recht geschrieben, **„sind in solchen Zeiten Besitz der Allgemeinheit.** Diese hat anzugeben, wie die **Verteilung** der vorhandenen Lebensmittel vorzunehmen ist." Das ist es; man darf hoffen, daß auch die Landwirtschaft sich dieser Einsicht nicht entziehen wird.

Was jetzt den **Landwirten** geschieht, das ist der **Industrie** und dem **Handel,** soweit sie im Besitze von wichtigen **Rohstoffen** oder **Materialien** für die Kriegführung sind, in großem Umfange **ebenfalls geschehen** und sie haben es **willig getragen.** Die **Preise,** die mit der Höchstpreis-Verordnung für Getreide festgesetzt sind, **sind reichlich hoch, das haben damals** die Vertreter der Landwirtschaft selbst erklärt; **so liegt hier kein Grund zur Klage vor. Und daß mit der Beschlagnahme** die Diskussion über Erhöhung oder Aufhebung der Höchstpreise ein für alle Mal glücklich zu Ende ist, daß jeder, der jetzt noch Vorräte zurückhält, keine Aussicht auf Mehrerlös, sondern nur noch die **Aussicht** auf Strafen hat, das wird hoffentlich am stärksten dazu beitragen, die Vorräte aus den Verstecken herauszuholen und sie dem Konsum zuzuführen.

„Wie aber soll erreicht **werden,** daß nun auch die **Schweine** in dem Umfange **abgeschlachtet** und **auf den Markt gebracht** werden, wie es nötig ist? „Die Schweine sind der innere Feind," ist in diesen Tagen gesagt **worden,** und **das** mit **Recht.** Der gewaltige Schweinebestand, über den wir bei Kriegsausbruch verfügten, war ein **außerordentlich wichtiger positiver Faktor** in unserer **Nahrungsrechnung,** aber nur unter der **Voraussetzung, daß ein großer Teil davon abgeschlachtet** und **zu Dauerware verwandelt werden konnte.** Denn unsern **Rindviehbestand** können wir **durchhalten,** dank der guten Heu- und Stroherntе, den **Schweinebestand** aber müssen wir stark **vermindern,** weil wir die **Kartoffeln** und **das Korn,** das sie sonst fressen, für die **menschliche Nahrung** selber brauchen.

„Der Roggen ist ihnen nun entzogen. **Aber wie steht's mit den Kartoffeln?** Hier ist noch eine Lücke, die hoffentlich die näheren Bestimmungen ergänzen werden. Denn die Mitteilung, daß den Städten und **größeren Landgemeinden** die **Verpflichtung** auferlegt wird, sich Vorräte an **Fleischdauerware** zu beschaffen, zeigt ja bisher nur die Regelung der einen Seite der Frage. Es wird dafür gesorgt, daß **Abnehmer** für das Fleisch da seien. Aber es muß doch in erster Linie **auch** dafür **gesorgt** werden, daß das **Fleisch geliefert** wird, daß die **Schweine geschlachtet** werden, was ja der Zweck der Uebung ist — sonst **kann die Vorschrift** leicht nur die Wirkung haben, daß die Schweinepreise, die nach scharfer Senkung im September seitdem schon **wieder** sehr **beträchtlich** gestiegen sind, weiter eine steigende Richtung einschlagen, **was dann** sogar einen erneuten Anreiz zu weiter Aufzucht geben müßte.

Hier wird man also die **Einzelheiten** der **neuen Beschlüsse** abwarten müssen, ebenso wie hinsichtlich der Organisation der **Beschlagnahme** und der Einrichtung der **Verteilungsstelle.** Im ganzen aber wird man den **Bundesrat** zu seinen **Beschlüssen beglückwünschen** dürfen. **Spät, doch nicht zu spät,** geben sie uns die Gewähr, daß nun der Weg beschritten ist, auf dem der **englische Aushungerungsplan für alle Zeit zu schanden** gemacht werden kann und zu schanden gemacht werden wird."

Handel und Verkehr.

& **Karlsruhe,** 25. Jan. (Schlachthof.) In der Woche vom 18. bis 23. Januar wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 2236 Stück Vieh, und zwar: 358 Stück Großvieh (29 **Ochsen,** 132 **Rinder,** 131 **Kühe,** 66 **Farren**), 301 Kälber, 1536 Schweine, 20 Hammel, 6 Ziegen, 15 Pferde. 22076 Kilo Fleisch **wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter vom Ausland** 12276 Kilo. — (Viehmarkt.) **Die Zufuhr betrug 1975 Stück,** und zwar: 20 Ochsen, 47 **Bullen,** 85 **Kühe und 165 Färsen, 248 Kälber,** 1410 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 **Kilo Schlachtgewicht** für **vollfleischige, ausgemästete** Ochsen **höchsten Schlachtwerts,** die noch **nicht gezogen haben** (ungejocht) 93—95 M, junge **fleischige, nicht ausgemästete** und ältere **ausgemästete** Ochsen 91—93 M, **mäßig genährte ältere** Ochsen 88—90 M; für **vollfleischige, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwerts** 84—86 M, **vollfleischige jüngere Bullen** 81—83 M, **mäßig genährte junge und gut genährte ältere Bullen** 78—80 M, für **vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts** 92—95 M, **vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu** 7 Jahren 77—79 M, **wenig gut entwickelte jüngere Färsen** 88—91 M, **mäßig genährte Kühe** 73—75 M, **gering genährte Kühe** 68—70 M; für mittlere Mast- und **beste Saugkälber** 82—90 M, **geringere** Mast- und gute Saugkälber 77—82 M, **geringere Saugkälber** 73—77 M; für vollfleischige Schweine **von** 80—100 **Kilo** (160—200 **Pfund**) Lebendgewicht 80—84 M, **vollfleischige Schweine unter** 80 **Kilo** (160 **Pfund**) Lebendgewicht 75—80 M. Die **Tendenz des Marktes war lebhaft.**

* **Durlach,** 25. Jan. Dem heutigen **Viehmarkt** wurden zugetrieben 20 Kühe, 3 Kalbinnen, 15 Stück Jungvieh und 3 Kälber. Die ganze **Zufuhr** wurde abgesetzt. Die **Preise** waren für Kühe Ia: 600—700 M, IIa: 400—500 M, für **Kalbinnen** 350—450 M, für **Jungvieh** 150—200 M, für **Kälber** 60—70 M. Die **Zufuhrorte** lagen in den **Bezirken** Durlach, **Bretten** und **Bruchsal.** Die **Absatzgebiete** waren Oberbaden und Elsaß.

Konkurse in Baden.

Firma J. Geiges, Holzhandlung in **Aach, Amt Engen. Konkursverwalter:** Rechtsagent Heinrich **Schmid** in Engen. **Anmeldetermin:** 10. Februar, **Prüfungstermin:** 19. Februar 1915.

Geschäftliche Mitteilungen.

Im Felde muß jeder Soldat in seinem eisernen Bestande eine Zahnbürste mit sich führen und beweist dies, welch' großes Gewicht auf die Zahnreinigung gelegt wird. Eine rationelle Zahn- und Mundpflege ist ein anerkanntes Bedürfnis unserer tapferen Truppen und insbesondere auch der Verwundeten, um alle Gefahren einer Infektion zu vermeiden. Alle jene, die teure Angehörige im Felde haben und ihnen durch Liebesgaben ihren schweren Dienst erleichtern wollen, sollten daher auch an die Zusendung der so erfrischenden Zahnpflegemittel nicht vergessen. Die Firma F. A. Sargs Sohn & Co. hat Feldpostbriefe herausgegeben mit je einer Tube Kalodont u. einem Stück Seife und werden diese überall bestbekannten Artikel für unsere Truppen eine willkommene Botschaft aus dem Heimatlande sein. 4815

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche. Geburtsfest Sr. Majestät des Deutschen Kaisers 10 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Te Deum. Geistl. Rat Bodenstein.

Unsere

Preisvorteile

im

Inventur-Ausverkauf

sind so gross,

dass wir es nicht nötig haben, sie näher zu erwähnen.

Besichtigung

zwanglos, überzeugt jeden Kenner.

975.2.1

Schuhhaus

H. Landauer

Kaiserstrasse 183. Telephon No. 1588.

Soldaten! Verwendet

im Felde

Dr. Gentner's Schuhfett

Iwanolin

dann habt ihr stets warmes u. wasser„dichtes

Schuhzeug.

Schutzmarke. Überall erhältlich.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

1353

Militärverein Karlsruhe.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere verehrl. Mitglieder von dem erfolgten Hinscheiden unseres Kameraden

Herrn Franz Ullrich

Gr. Ober-Bauzeichner

in Kenntnis zu setzen und zur Teilnahme am Leichenbegängnis, Mittwoch, den 27., vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, einzuladen. 1183

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Verein ehem. badischer gelber Dragoner.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere werten Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Kameraden

Franz Ullrich

Veteran von 1870/71 1196

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Beerdigung: Mittwoch, den 27. Januar, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 2002

Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Gutes Zeitungs-Makulatur-Papier

empfiehlt die

Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Man befrage den Arzt.

Vorzüglich bewährt haben sich zur Nachbehandlung von

Kriegswunden

Knochenbrüchen, Knochenverletzungen, Verrenkungen, Zerrungen etc., ferner zur Schmerzlinderung u. Behandlung von Rheumatismus, Jschias, gichtischen Erscheinungen, Gliederreißen

HARTMANN's „FAPACK"-Kompressen

hergestellt aus radioaktivem Eifel-Fango zur Fangobehandlg im Hause. Prospekte gratis! Auf Wunsch werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch die Firma PAUL HARTMANN A.G., Heidenheim a. Br.

6507a

Handelslehranstalt und **Töchterhandelsschule**

Merkur

Karlsruhe, Kaiserstrasse 113

Telephon 2018.

Schönschreiben

Jede Schrift wird schön

Buchführung, einf., dopp., amerik. Stenographie, Maschinenschreiben, Rechnen, Rundschrift, Wechsel- und Scheckkunde, Konto-Korrentwesen etc

Honorar mäßig.

Am 1. u. 15. jed. Monats beginnen neue Kurse.

= Tages- und Abendkurse =

Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

Ausführliche Auskunft u. Prospekte gratis durch

die Direktion.

Heimbeförderung,

Ueberführung und Begleitung von Verwundeten,

in Lazaretten

Verstorbenen,

im Feld Gefallenen, sowie Nachforschungen

besorgt mit Erledigung aller Formalitäten **streng zuverlässig** (fft. Referenzen) B1506

Fritz Best, Telephon 2219,

5.4 **Mannheim, Q 4, 3.**

Wer liefert Essiggurken und Sauerkraut zum Wiederverkauf. Angebote mit Preisang. bitte zu richten unter Nr. B2492 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse"

Kleine Villa in **Durlach,** enthaltend 6 Zimmer, Zentralheizung 2c., hochmodern ausgestattet, in schönster Lage, mit ertragbringendem Garten, ist wegen Krankheit sehr billig zu **verkaufen.** Angebote unter Nr. B2467 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb

Ski für **Dame,** bereits neu, sofort billig zu **verkaufen.** Zu erfragen unter B2491 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Pol. Bettstelle mit fast neuem **Rost u. Kopfkeil** für 24 Mk. zu verkaufen. B2458 Yorkstraße 28, part.

Photogr. Apparat, 9×12 und 13×18, mit guter Optik, fast neu, billig. B2486 **Durlacher-Allee 20, 4. St., l.**

Jeder Leser,

der die „Badische Presse" einer eingehenden Beachtung unterzieht und sie mit anderen Blättern vergleicht, überzeugt sich von der grossen Reichhaltigkeit sowie hohen Wert des Gebotenen und

wird ein treuer Abonnent.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der Fischerei in der Alb von der Albbrücke an der Hardtstraße bis zur Einmündung des Reiherbaches in die Alb soll im Wege der **öffentlichen Versteigerung** für die Zeit von jetzt bis einschließlich Martini 1926 im kleinen Rathaussaale zu Karlsruhe am

1. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr,

und zwar in **einem** Lose **verpachtet werden.**

Der Entwurf des Pachtvertrages liegt nebst einer Planskizze, aus welcher das Fischereigebiet ersichtlich ist, im Rathaus, Zimmer Nr. 75, zur Einsichtnahme auf.

Karlsruhe, den 25. Januar 1915. 1177.2.1

Der Stadtrat.

Rudolf Vieser

Kaiserstraße 153

Hemden, Unterhosen.

Breite Gummischuhe

Damen-, Herren- und Kindergrößen ohne Aufschlag.

1188

Reformhaus Neubert, Kaiserstrasse 122.

Prof. Gärtnersche

Säuglings-Milch

anerkanntermaßen bester u. naturgemäßester Ersatz der Muttermilch.

Schleim-Milch

vorzüglich bewährt gegen Durchfälle der Kinder.

Karlsruher Sterilisier-Anstalt

Dr. Sandel Nachf. 230.6.3

Leopoldstr. 20. Telephon 1859.

Mehrere fertige, wasserdichte

Wagendecken, Ia,

6×10 m und 5×6 m groß, preiswert abzugeben. 1198.2.1

Große Auswahl in wasserdichten

Pferdedecken.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133, eine Treppe hoch,

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Gummi-Schuhe
Gummi-Mäntel
für Herren und Damen
Regenhäute u. Gummi-Pelerinen
Wasserdichte **Knieschützer**
„ **Westen**
„ **Hosen** 1191
fürs Feld
Gummiol-Mäntel u. Pelerinen
für Kutscher und Radfahrer
zu billigsten Preisen
Im Spezialhaus

Aretz & Co.

Inh. **Arth. Fackler**

Kaiserstraße 215. :: Telephon 219.

Zöpfe

werden angefertigt zu den billigsten Preisen bei B2460.2.1
R. Lang, Wilhelmstr. 23, 2. St.

Tüchtige **Büglerin** empfiehlt sich in u. außer dem Hause, auch wird Wäsche zum Waschen angenommen. B2464.2.1 **Göthestraße 7,** 4. St.

Flügel-Pianinos

von **Feurich, Lipp,** die besten Fabrikate, verkauft zu billigen Ausnahmepreisen bei Barzahlung. 1137

Pianohaus Johs. Schlaile

Karlsruhe i. B., Douglasstraße 24, neben d. Hauptpost.

Gelder schnell u. billig. Ohne Vorkosten. **Müller, Mainz 1,** Boppstr. 19. Rückp. B[illegible]

Wer gibt **Feldstecher** od. **Opernglas** für ins Feld billig **ab?** Angebote (Händler ausgeschlossen) mit Preis unter B2483 sofort an die Geschäftsstelle der **„Bad. Presse".**

Die Person,

welche am Sonntag früh im „Goldenen Adler" aus der Holzarbeiterversammlung den **Ueberzieher** mit d. Monogramm C. B. mitgenommen hat, soll denselben, da erkannt, sofort in der **Hebelstraße 11,** II., im Büro, abliefern, widrigenfalls erfolgt Anzeige. B2496

Entlaufen

Wolfshündin, hellgrau, Lederhalsband mit weißen Knöpfen, auf den Namen „Käthel" hörend. Abzugeb. **Uhlandstr. 9,** part. B2500.2.1

Verlaufen ein **Hund,** weiß und braun, auf den Namen „Treu" hörend. Abzugeben B2474 **Marienstr. 76,** Hinterh., 2. Stock.

Gute Pflege-Eltern werden gesucht für ein neugeborenes Kind. Angebote unter Nr. B2482 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Großes Bett,

110 cm breit, Garnitur mit zwei Fauteuils, Nachttisch, Waschkommode, pol. Schrank, Chaiselongue, Diwan, Auszugtisch, Küchenschrank, Herd, zu **verkaufen.** B2479.2.1 **Karlstr. 22,** Vdhs. part.

Schwetzingen.

Farren- und Eber-Versteigerung.

Am **Donnerstag, 28. Januar 1915, vormittags 11 Uhr,** versteigern wir im Farrenstall (Wildemannstr. 21/23): 314a

einen $1^1/_2$ Jahre alt. fetten Farren,

einen jungen fetten Eber.

Schwetzingen, den 23. Jan. 1915.

Gemeinderat.

K. Forstamt Neuenbürg.

Laubholz-Stammholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 6. Februar, vormittags 10 Uhr,** in Neuenbürg (Rathaus) aus Staatswald Abt. 98, 99 und 100: **4 Eichen** mit Fm.: 1 III. u. 2 IV. Kl.; **2 Ahorn** mit Fm.: 0,6 III. und 0,3 V. Kl.; **47 Buchen** mit Fm.; 8 I., 19 II., 14 III., 20 IV., 3 V. Kl. Losverzeichnisse unentgeltlich durchs Forstamt. 320a

---

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik

Laden:

Kronenstr. 48.

Der jetzigen Jahreszeit entsprechend empfehlen wir die bei unseren Truppen so beliebten

Feldpostbriefe

250 Gramm-Packung in folgender Auswahl:

Packung A
Rum- u. Schokol.-Lebkuchen
per Stück zu **50 ₰**

Packung B
Gewürzlebkuchen
per Stück zu **40 ₰**

Packung C
Schokolade-Keks
per Stück zu **40 ₰**

Packung D
Eukalyptus-Mentol-Bonbons
maschinell eingewickelt besond. geg. Husten u. Katarrh
per Stück zu **35 ₰**

Packung E
2 Tafeln feinste Schokolade
per Stück zu **70 ₰**

Packung F
Würfelzucker
per Stück zu **20 ₰**

Packung G
Kakao u. Zucker
jedes separat gepackt
per Stück zu **60 ₰**
versandfertig.

Auf Wunsch übernehmen wir auch die Zusendung direkt ins Feld gegen Voreinsendung des Betrages nebst Porto.

Genaue Adressenangabe unbedingt erforderlich.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik

Laden: 1117

Kronenstr. 48.

Kaute

getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w. Zahle nachweislich höchsten Wert. B2484.2.1

J. Stiber, Markgrafenstr. 19. Telephon 2477 im Hause.

Eicheln 318a

grüne u. gedarrte, kauft waggonweise

Julius Ullmann jr.,

Kaiserstr. 77, Frankfurt a. M.

Brief-Umschläge mit Firmadruck lief. rasch u. bill. **die Druckerei der „Bad. Presse".**

Aktiengesellschaft Leu & Co., Zürich (Schweiz)

Aktienkapital u. Reserven: Fr. 45 200 000.—.

Gegründet 1755. 4921

Bankgeschäftliche Transaktionen aller Art.

Frische Teigwaren

als:
Makkaroni . . v. 34 bis 50 ₰
Suppennudeln v. 40 bis 80 ₰
Gemüsenudeln v. 40 bis 60 ₰
Ribele, Hörnchen, Buchstaben per Pfd. 50 ₰
und **andere Suppeneinlagen**
2.2 empfiehlt 1059

N. J. Homburger

Kronenstraße 50.

Telephon 152.

Einheirat.

Ingenieur (Maschinenbaufach), evgl., 30 Jahre alt, aus angeseh. Familie, mit 50 000 Mark Vermögen, davon 20 000 Mk. sofort, wünscht Einheirat in Fabrik oder bess. Geschäft (Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen).

Anträge **mit genauer Adresse** unter Nr. B2494 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Diskretion Ehrensache.

Heirat.

Tüchtiger Kaufmann, evg., 28 J., der das seit Jahren besteh., gut gehende elterliche Geschäft (Lebensmittel- und Delikatessen) übernommen hat, in schöner Stadt Badens, sucht sich mit geb. nettem Frl., das mit dem Geschäft nichts zu tun hat, alsbald zu verheiraten. Angebote unter B2497 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb. Anonym zwecklos.

Heirat.

Für Frl., evg., 30 J., hübsche Erscheinung, aus sehr guter Familie, wird pass. Partie gesucht. Am liebsten Jurist, Arzt od. bess. Beamter. Größ. Vermögen vorhanden.

Angebote unter Nr. B2490 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Diskretion Ehrensache!

Heirat.

Pens. Beamter sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer christlichen Frau zu machen, im Alter bis 45 Jahren.

Anträge unter Nr. B2456 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht

Einfamilienhaus

mit Diele, 5—6 Zimmer, Bad und Garten, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter B2468 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Bauplätze od. kl. Haus

in **Mühlburg zu kaufen gesucht.** Als **Anzahlung** muß ein **rentabl. Haus in Bingen a. Rh.,** nur mit **erster Hyp.** belastet, entgegen genommen werd. Angebote unter B2466 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Ponygeschirr,

gebrauchtes, für mittleres Tier **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 326a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.1

Gut erhaltene

Ski-

Ausrüstung, Huitfeldbindung, unter Preisangabe sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1181 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.1

Gut erhaltener Kinderliegwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B2470 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Hiesiger Fuhrhalter

sucht per sofort **10—12 Paar gute wasserdichte**

Pferdedecken

zu kaufen.

Angebote unter Nr. 1197 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Stellen-Angebote.

Gewandter Maschinenschreiber

gesucht. 1194

Proviantdepot, Zimmerstraße.

Zur Führung

eines besseren Geschäfts der

Schnittwarenbranche

in Karlsruhe wird per sofort eine **Dame gesucht,** welche 4—5000 Mk. Kaution stellen kann. Hohes Gehalt.

Gefl. Angebote unt. **F. K. 4080** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** erbeten. 1182

Friseurgehilfe

per sofort **gesucht.** 1125*

Kley, Douglasstr. 18.

Schneider-Gesuch

für **Militärmäntel, Röcke** u. **Hosen** auf Werkstatt u. Heimarbeit. Bei höchster Bezahlung dauernde Beschäftigung. 1195

Mees & Löwe, Karlsruhe, Kaiserstr. 46. Tel. 2493.

Erfahrene Monteure

für

Eisenhoch- und Brückenbau

für dauernde Stellung gesucht, ebenso **tüchtige** 323a.2.1

Vorzeichner, Brücken-Schlosser und Nieter.

Eisenwerk Kaiserslautern in Kaiserslautern.

Gesucht ein tüchtiger

Modellschreiner

sowie **mehrere**

Maschinenschlosser.

Schaerer & Co.,

Maschinenfabrik,

Rheinhafen. 1184

Tüchtige Dreher, Maschinen-Schlosser, Maschinen-Arbeiter

bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt **gesucht.** 313a

Maschinen-Fabrik Lorenz

Ettlingen, Baden.

Blechner u. Installateur

ein tüchtiger, solider, kann eintreten. 1170.2.2

Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29

Gesucht für Kriegsdauer möglichst bald tüchtigen

Gärtner

für Obst- u. Gemüsebau. 324a.2.1

Freifrau von Marschall, Neuershausen bei Freiburg i. Bad.

---

1 Küfer und **einen Abfüller,**

mögl. ledig und militärfrei, sucht für dauernde Beschäftigung

B. Finkelstein,

Rintheimerstraße 10. 1209

Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung für größer. Fabrikkontor auf sofort gesucht.

Angebote unt. Nr. 1210 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Lehrling

aus achtbarer Familie für sofort oder später **gesucht.** 1178

Mediz. Drogerie Lang, Karlsruhe.

Ein 14jähr. Junge

für leichte Haus- und Feldarbeit auf sofort **gesucht,** am liebsten vom Lande. Monatl. 10 Mk., Kost und Wohnung. **Blumenstr. 15.** B2454

Gesucht zu alleinstehendem Herrn auf dem Lande eine

Haushälterin

zur Besorgung des ganzen Haushaltes. Angebote mit Photographie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittermines erbeten unter Nr. 325a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Junges Mädchen gesucht

f. Hausarbeiten 3 Stunden täglich. Zu erfrag. unter Nr. B2476 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gesucht eine reinliche **Monatsfrau** für $1^1/_2$ Stunden morgens und $1^1/_2$ Stunden mittags bis z. 1. Februar. Vorzustellen morgens. 1208

Stadtteil Beiertheim, Maria-Alexandrastraße 20, III, bei Ing. Walz.

Saubere, fleißige **Monatsfrau** wird für einige Stunden des Tages **gesucht.** B2459

Durlacher Allee 29 c, 4. St. rechts.

Stellen-Gesuche.

Tücht. j. Mann,

Kenntnisse in diversen Branchen, **sucht Stellung** als **Verkäufer od. Reisender.**

Angebote unter Nr. B2477 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Metzger, militärfrei, **sucht Kunden zum Ausschlachten oder Aushilfe** als Aushauer oder Wurstler. Angebote unter Nr. B2397 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse". 2.2

Fräulein,

22 Jahre a., **sucht Stelle** als Stütze, wo Mädchen vorhand. Angebote unter B2486 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse"

Zwei anständige **Mädchen suchen Stelle** als

Hotelzimmermädchen,

auswärts nicht ausgeschlossen. Angebote unter B2465 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein **Mädchen,** welches nähen und bügeln kann, **sucht Stellung** zu kleiner Familie. B2462

Zu erfr. **Zähringerstr. 60,** 2. St.

Jg. Frau **sucht Beschäftigung** v. 11—3 Uhr u. v. mittags 4 Uhr ab. Karte genügt. B2472

Frau Stephan, Hardtstr. 31, Hth.

Vermietungen.

Laden

mit 2 Zimmer-Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Luisenstraße 73 a,** 4. Stock. B2478

Wohnung von 2 groß. Zimm. u. Küche im Seitenbau auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres B2475 **Waldstr. 14,** Vdh., 2. St.

Amalienstr. 11, 3. Stock, ist schön möbl. **Zimmer** an sol. Fräulein sofort zu vermieten. B2312.2.2

Sophienstr. 15, 3. St., größeres, fein möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer,** auch einzeln, billig zu vermieten. B2493.2.1

Zwei große **unmöblierte Zimmer,** mit separatem Abschluß, zu vermieten, sofort oder später. B2421.2.2

Erfragen **Luisenstraße 14,** part.

Miet-Gesuche.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche, event. auch Seitenbau, per 1. Febr. für jung. Ehepaar **gesucht.** Angebote unter Nr. B2471 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Jüngerer Beamter

sucht in guter Lage gemütliches **Zimmer.** Angeb. unt. Nr. B2469 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gut möbliertes, heizb. **Zimmer** für sol. Fräulein, auf 1. Februar (20—25 Mk.) im Zentrum **gesucht.**

Angebote unter Nr. B2480 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gut möbl. **Zimmer,** eventl. mit Pension, in Nähe Kühler Krug **gesucht.** Angebote mit Preisang. unter Nr. B2488 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein **leerer Raum** oder **Zimmer** zum Aufbewahren von Möbeln **gesucht.** Angebote unt. Nr. B2457 an d. Geschäftsst. der „Bad. Presse". 2.1